

# Wiesbadener Tagblatt.

51. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

19,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Beizzeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reklamen die Beizzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für auswärts 1 M.

Anzeigen - Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur  
nächsterscheinenben Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 158.

Verlags-Preisnehmer No. 2958.

Freitag, den 3. April.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1903.

## Abend-Ausgabe.

### Saisonbeginn in Macedonien.

Mit derselben Regelmäßigkeit wie in dem bekannten Schillerischen Gedicht das Mädchen aus der Fremde mit jedem jungen Jahr in einem Tal bei armen Hirten erscheint, bricht in Macedonien, diesem europäischen Grenzgebiet, in jedem jungen Jahr jene bekannte Aufstandsbewegung aus, welche den Politikern wie der Presse reichlichen Beschäftigungsstoff in Form der „macedonischen Frage“ bietet. Der Beginn dieser „Saison“ fällt in Macedonien regelmäßig und aus Gründen, die in der Natur der Sache liegen, mit dem Frühling zusammen. Wenn die wärmende Sonne auf den Bergen und in den Tälern des noch arg romantischen Balkans die letzten Spuren des ungastrischen Winters vertilgt, dann übt in der Brust der buntgemischten macedonischen Bevölkerung der Mut seine Spannkraft, und sie benutzen die größere Bewegungsfähigkeit, welche ihnen die wärmere Jahreszeit gewährt, zur Eröffnung der macedonischen Saison des Blüdens und Hälseabschneidens.

In diesem Jahre hat die Saison in Macedonien früher als sonst begonnen, denn einmal hat sich der Frühling, das heißt der wirkliche, nicht nur der Kalenderfrühling, früher als sonst eingestellt, und andererseits hat die Gärung in Macedonien diesmal den ganzen Winter hindurch nicht völlig aufgehört. Ist doch die macedonische Bewegung so stark geworden, daß die Mächte sich gezwungen gesehen haben, bei der Pforte ernstlich auf die Durchführung der im Artikel 23 des Berliner Vertrages vorgesehenen Reformen zu dringen, und die Pforte sich veranlaßt sah, diese Reformen nicht nur zu versprechen, sondern sogar einen bescheidenen Anfang damit zu machen.

Inwiefern es der Pforte Ernst mit der Durchführung des Reformprogramms ist, wird erst die Zukunft lehren können. Daß aber die Durchführung dieser Reformen bei einem großen Teil der Bevölkerung Macedoniens auf Widerstand stößt, kann weiter nicht Wunder nehmen, denn insbesondere die bulgarischen und albanesischen Elemente wollen keine Reform, sondern ihr Programm lautet: Los von der Türkei! Dazu kommt, daß ein Teil der Stämme die Befürchtung hegt, mit der Durchführung der Reformen könnten demnächst die schönen Tage in Macedonien zu Ende sein, wo das Blüden und Viehstehlen noch ein Handwerk war, das goldenen Boden hatte.

Die ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen die Türkei bei dem Versuch, geordnete Zustände zu schaffen, in Macedonien zu rechnen hat, beruhen in erster Linie auf dem bunt gemischten Bevölkerungsgemisch des Landes. Die Gesamtbevölkerung wird auf über 2½ Millionen geschätzt, von denen nahezu die Hälfte Bulgaren sind, während an

zweiter Stelle die Türken nebst den Pomaken und dann die Albanesen, Serben, Rumänen und Griechen kommen. Die beiden Hauptvölkerwurzeln Macedoniens sind der westliche Grenzstreifen an der Drina bis Prizrend, der von den Albanesen bewohnt ist und in dem das zur Zeit im Vordergrund der Ereignisse stehende Mitrowiza liegt, und der Osten und das Zentrum Macedoniens, wo die mit rumänischen Zingaren (Zigeunern) vermischte bulgarische Bevölkerung sitzt. Im Norden sitzen die mit Arnauten durchsetzten Serben, im Südwesten die Griechen, im Bereich des Pindus die Rumänen, an den Küstentädten die Griechen nebst den Juden, während die Türken nebst den Pomaken sich über weite Gebiete verteilen.

In diesem Völkergemisch sind die gefährlichsten Elemente die Albanesen und die Bulgaren. Die ersteren streben die Begründung eines selbständigen albanesischen Gemeinwesens, die zweiten den Anschluß an Bulgarien an, welches diese Bestrebungen zu allen Zeiten unterstützt hat. Die Unruhen in Albanien haben bereits zu regelrechten Schlachten bei Mitrowiza geführt, so daß die Türkei sich zu einem starken Heeresaufgebot veranlaßt gesehen hat. Nicht minder bedrohlich aber ist die Lage unter den Bulgaren Macedoniens, bei denen die jahrelange Agitation des von Sofia aus unterstützten macedonischen Revolutionskomitès ihre Früchte zu tragen beginnt.

Aber wie alarmierend auch die Nachrichten aus Macedonien klingen, so ist doch kein Grund zu der Befürchtung vorhanden, daß diese Vorgänge dem Frieden Europas gefährlich werden können. Eine gewisse Garantie hierfür bietet die erfreuliche Tatsache, daß zwischen Österreich-Ungarn und Rußland eine volle Einigung über die Behandlung der macedonischen Frage erzielt worden ist und daß auch die meisten anderen, an dieser Frage nicht direkt interessierten Mächte auf dem Boden des österreichisch-russischen Programms stehen. Dieser Regel gegenüber will die eine Ausnahme, Frankreich, nichts sagen, denn die russische Rundgebung gegen die hinterhältige französische Orientpolitik zeigt, daß man in Rußland entschlossen ist, etwaige französische Winkelzüge ebenso wenig zu dulden, wie das Petersburger Kabinett die bulgarischen Winkelzüge geduldet hat.

Die Türkei kann bei ihren militärischen Maßnahmen gegen die Aufstandsbewegung in Macedonien mindestens auf die moralische Unterstützung der Mächte rechnen, wie dies der nach Bulgarien entsandte kalte Wasserstrahl Rußlands gezeigt hat. Freilich wird es nach der Niederwerfung des Aufstandes nicht minder Sache der Mächte sein, auf die lokale Durchführung der der Pforte auferlegten Reformen in Macedonien zu dringen.

hd. Berlin, 2. April. Nach einer Wiener Depesche überfiel, wie die „N. Fr. Pr.“ aus Saloniki meldet, eine bulgarische Bande am 29. März ein Dorf an der Orientbahn, ermordete einen bulgarischen Mühlenbesitzer, der sich, trotz der Drohung des Bandenführers, geweigert

hatte, diesen zu unterstützen und sich der Insurrektion anzuschließen, tötete auch den Mühlenbesitzer und schloß auch die schwangere Gattin des Möllers barbarisch ab. In der ganzen Gegend herrscht unter der Bevölkerung Panik und Furcht vor der Bande. — In dem Bezirk Totowo plünderten die Albanesen mehrere serbische Dörfer und steckten zwei serbische Kirchen in Brand.

hd. Wien, 2. April. Ein Telegramm des russischen Konsuls in Ueskub bestätigt, daß der russische Konsul in Mitrowiza verwundet wurde, und zwar als er in Begleitung seiner Kawaffen namens Ibrahim trat ihm entgegen, anscheinend, um ihn zu grüßen. Der Soldat richtete sein Gewehr auf den Konsul und verwundete ihn an der linken Seite. Nachdem er noch auf die Kawaffen geschossen hatte, wurde der Soldat von der Begleitmannschaft des Konsuls entworfen. Ibrahim behauptet, deshalb geschossen zu haben, um sich für die am Samstag erfolgte Verwundung eines seiner Verwandten zu rächen. Der Militär-Kommandant von Mitrowiza eilte sofort in Begleitung eines Arztes herbei und brachte den Konsul nach dem Konsulat. Der General-Inspektor Hilmi-Pascha sprach unverzüglich telegraphisch sein Beileid aus. Nach Ansicht der Ärzte befindet sich der Konsul außer Gefahr.

hd. Konstantinopel, 2. April. Der Ministerrat beschloß die schärfsten Maßregeln gegen die Albanesen und den energischen Divisions-General Schemsi-Pascha mit der Ausführung derselben zu betrauen.

### Massanisches aus dem Abgeordnetenhaus

(Nach dem stenographischen Bericht.)

Abgeordneter Dr. Müller: Meine Herren, ich befinde mich nicht „in der angenehmen Lage“, der königlichen Staatsregierung irgend welche Dankbarkeit bezeugen zu können. Ich muß vielmehr eine Bitte wiederholen, welche ich schon in der vorigen Session zum Vortrag gebracht habe. Ich habe damals des näheren dargelegt, wie dringend notwendig es sei, eine Bahnstrecke zu bauen von Idstein nach Hahn-Wehen, eine Verbindungsbahn zwischen den beiden Strecken, welche von Norden nach Süden das Taunusgebiet durchschneiden. Ich will heute nicht alle die vielen Gründe wiederholen, die ich damals für dieses Projekt geltend gemacht habe; ich will nur daran erinnern, daß hier noch ein fruchtbares Gebiet für die Betätigung des Herrn Eisenbahnministers vorhanden ist. Ich möchte dann aber heute auch weiter noch darauf hinweisen, daß die massanische Bevölkerung, welche sich für den Bau der Strecke Idstein-Hahn-Wehen interessiert, ein mindestens ebenso dringendes Bedürfnis empfindet bezüglich des Ausbaues der Bahnstrecke Idstein-Uffingen-Bugbad. Dieses Bahnprojekt ist ja, wie ich höre, schon im einzelnen von dem heftigen Landtagsabgeordneten Herrn Joux bearbeitet und mit detaillierten Plänen zc. dem Herrn Minister unterbreitet worden. Ich habe diese Pläne und Berechnungen noch nicht zu sehen kriegen können; mir ist aber

### Der Preis ist Magdeburg!

Roman von Max Dorning.

(15. Fortsetzung.)

Wieder schüttelte der Viconte den Kopf.

„Sie kennen den Kaiser nicht, mein Fräulein! Selbst wenn Ihre Voraussetzung zuträfe, und er dem König Jérôme einen Wink zukommen lassen könnte, was ja freilich wohl möglich wäre — so wird er es doch niemals tun! Er selbst ist es gewesen, der die schärfsten Befehle und Bestimmungen gegen alle die erlassen hat, die sich irgendwie gegen die Ordnung und die Sicherheit seiner Staaten vergehen! Und darin ist er unerbittlich! Er miß es sein — er kann gar nicht anders, wenn er nicht den Bestand seiner gesamten Schöpfungen in Frage stellen will!“

„O, welch ein trauriges Muß, keine Gnade üben zu dürfen!“

„Ja, es ist ein trauriges Muß! Aber es ist eine politische Notwendigkeit! Es gärt allerorten gegen uns, in Spanien, in Tirol, in Italien brechen Aufstände los — wir müssen unnachlässig streng sein, wenn wir unsere eigene Existenz nicht aufs Spiel setzen wollen. Jede Nachgiebigkeit, jedes Schwanken in diesem Prinzip wäre eine Schwäche, die der erste Schritt zu unserem Untergang sein müßte! Und ich, mein Fräulein — ich könnte es nicht über mich bringen, dem Kaiser zu sagen, er möge Milde walten lassen, wo nach meiner Überzeugung jede Milde schädlich sein würde!“

„Auch keinen Versuch dazu würden Sie wagen?“

Der Viconte erhob sich.

„Keinen Versuch?“ sprach er. „O, mein Fräulein, Sie greifen mir ans Herz mit Ihren Worten, und der Ton Ihrer Stimme dringt wie ein Schwert durch meine Seele! Wenn Sie wüßten, wenn gerade Sie ahnten, wie unjagbar schwer es mir wird, Ihnen so antworten, Ihre Hoffnungen zerstören, Ihre Wünsche verneinen zu müssen! Es ist mein einziger Stolz gewesen, treu meinem

Kaiser zu dienen, meine Pflicht zu tun und meiner Überzeugung zu folgen! Und nun sollte ich all diesem untreu werden? Und nun wollen Sie mich in diesem Gefühl schwankend machen, wollen mir, dem glück- und friedlosen Manne das letzte Glück nehmen, das er noch bejah: die Gewißheit, unwandelbar seiner Überzeugung zu folgen?“

Gertrud sah regungslos vor sich nieder, und ihre Stimme hatte eine eigentümliche Mangfarbe, als sie jetzt entgegnete:

„Und wenn ich nun gekommen wäre, Herr Viconte, nicht, um Ihnen das Glück zu nehmen, sondern um Ihnen ein Glück zu bringen, das Sie, wie ich weiß, einst begehrt haben?“

„Sie — mir — ein Glück?“

Hastig, fast atemlos stieß er diese Worte hervor.

Da hob sie ihr Auge zu ihm auf, ruhig und sicher war der Blick und ruhig war wieder ihre Stimme:

„Könnte ich es nicht, Herr Viconte?“

Wie vom Blitz getroffen blieb er stehen. Einen Augenblick schien es, als wolle er ihr zu Füßen stürzen. Aber er hielt sich zurück.

„Ob Sie es könnten, mein Fräulein?“ sagte er.

„O, Sie werden es längst gemerkt haben — die Frauen sind scharfsichtig in solchen Dingen —, daß nur Sie, Sie allein mich glücklich machen könnten! In Ihrer Seite würde ich die Ruhe finden, nach der ich mich sehne und nach der ich doch immer vergeblich jage!“

Da vermochte Gertrud nicht mehr an sich zu halten. Die innere Erregung brach nach außen.

Im nächsten Augenblick lag sie vor dem Viconte auf ihren Knien, umklammerte ihn und rief in leidenschaftlichem Tone:

„Ich will, ich will Ihren Wunsch erfüllen! Retten Sie ihn, und ich will Ihnen ein treues Weib sein!“

Erstarrt in tiefster Seele von diesem Ausbruch elementarer Leidenschaft, zog der Viconte die Knieende sanft empor. Aber auch in ihm garte und tobte es; er fühlte, daß er die Herrschaft über sich selbst verliere

„Mein Fräulein —“ stammelte er, „Gertrud —“

„Retten Sie ihn, Herr Viconte!“ rief Gertrud nochmals, und eine Welt voll Beh und Schmerz lag in diesem Ton. „Retten Sie ihn, den Gefährten meiner Jugend, den einzigen Sohn eines alternden Vaters, und ich will Ihnen ein treues Weib sein!“

Leise, ganz leise zog er die Zitternde an sich.

„Bei Gott, Mädchen“, murmelte er, „Du machst mich weich!“

„O das will ich! Deshalb kam ich her! Sie sind der Einzige, Viconte, der helfen kann! Sie können es, wenn Sie wollen! Ist es denn nicht ein hoher Preis, der Ihnen geboten wird?“

„Ja, es ist der höchste, der edelste! Aber kann, darf ich ihn annehmen? Darf ich das?“

„Sie dürfen es, denn mein Wort darauf: was ich tue, tue ich aus eigenem Entschluß! Niemand weiß bis jetzt darum!“

„Sie trauen mir viel zu, Gertrud! Aber wenn Sie mir nun zu viel zutrauen, wenn meine Kräfte doch zu schwach wären —“

„Sie sind es nicht! Wer will, der kann! O, zaudern, zögern Sie nicht! Jede Stunde verzug bringt uns einem offenen Grabe näher! In Ihrer Hand liegt es, Glück und Sonnenschein für uns Alle zu schaffen!“

In tiefe Gedanken verloren, schritt der Viconte im Zimmer auf und nieder. Eine große Pause entstand; keines von Beiden sprach ein Wort. Atemlose Stille herrschte im Zimmer. Vom nahen Wall her hörte man deutlich den Schritt des dort befindlichen Wachtpostens, und es wollte Gertrud scheinen, als höre sie in diesem schweren, wichtigen Schritte ihr eigenes Schicksal heranschreiten.

Jetzt blieb der Viconte dicht vor ihr stehen.

„In meiner Familie“, sagte er, noch immer tief sinnend, „ist von alten Zeiten her etwas Geheimnisvolles heimisch, etwas, das Ähnlichkeit hat mit dem, was man das zweite Gesicht nennt. Auch mir scheint diese Gabe

gesagt worden, daß die Sache schon völlig spruchreif sei. Mir wird nun von meinen Freunden in Idstein gesagt — und ich komme auf Grund meiner Kenntnis der Verhältnisse zu ganz demselben Resultat —, daß die ganze Gegend von Idstein bis zur hessischen Grenze hin, namentlich aber der nach Idstein gravitierende Teil des Kreises Uffingen, vom Verkehr bisher vollständig abgeschlossen sei; die in dieser Gegend befindlichen Bodenschätze seien bisher ganz und gar nicht zu heben gewesen, weil es an Bahnen und Wegen gefehlt habe, um sie zu transportieren. In den dortigen Waldungen seien große Mengen trefflichen Kiefernholzes vorhanden; bisher sei es aber nicht möglich gewesen, dies irgendwie nutzbringend nach außen hin zu verwerthen, weil es eben an der nötigen Kommunikation gefehlt habe. Meine Herren, das leuchtet ja doch ein, auch für jeden, der die örtlichen Verhältnisse selbst nicht genauer kennt, daß es unbedingt notwendig ist, in diesem Gebiete außer jenen Bahnen, die sich von dem Norden, von Diez und Limburg, nach dem Süden hinziehen, auch noch weitere Verbindungen zu schaffen, welche von Osten nach Westen gehen. Der Einwand, daß solche Querschnitte nicht durchführbar seien wegen der allzu erheblichen Niveaudifferenzen des zu durchschneidenden Geländes, ist meines Erachtens absolut nicht stichhaltig; bei näherem Studium der Terrainverhältnisse komme ich vielmehr zu dem Ergebnis, daß sich sehr wohl Trassen finden lassen, die in dieser Hinsicht keine allzu großen Schwierigkeiten bieten. Mir wird versichert, daß bahntechnisch keinerlei Bedenken gegen das Jungfer Projekt obwalten. In diesem Falle müßte aber doch die Strecke Idstein-Uffingen-Bugbad schon zu dem Zwecke gebaut werden, um die ausgedehnten Waldbestände, die in diesem Bezirk sich finden, dem Verkehr zu öffnen und dadurch zu Werte zu bringen. Auf diese Weise würde etwas Ersprießliches erzielt werden zu Gunsten einer Gegend, die betreffs des Verkehrs bisher sehr kümmerlich behandelt worden ist. Beim Ausbau der Strecke Idstein-Uffingen-Bugbad würde es dann auch möglich werden, nordöstlich von Idstein industrielle Unternehmungen zu schaffen, die bisher wegen des Mangels einer entsprechenden Bahnverbindung in dem ganzen Bezirk absolut nicht rentabel gewesen wären. Meine Herren, weiter kommt in Betracht, daß schon jetzt eine große Anzahl, weit über 1000, Sommerfrischler jährlich in Schmitten, Neuweilnau und Tenne Erholung zu suchen pflegen. Es läßt sich doch mit Sicherheit annehmen, daß diese Zahl beträchtlich anwachsen würde, wenn eine günstige Eisenbahnverbindung geschaffen würde; denn jetzt können diese Sommerfrischler nur per Wagen mit großen Kosten und auf mancherlei Umwegen erreicht werden. Bei besserem Bahnverkehr würden aber dort in der schönen Natur auch sicher noch neue Sommerfrischler entstehen. Es ist weiter zu beachten, daß die Wetterau durch die Strecke Idstein-Uffingen-Bugbad mit dem Rhein verbunden, und daß so auch die Main-Wefer- und Rheinbahnen erheblich entlastet werden würden, da alsdann die Reisenden nicht mehr den Umweg über Frankfurt a. M. zu machen hätten, sondern direkt an den Rhein gelangen könnten. Meine Herren, es wird ferner betont — und das dürfte denn doch wohl ein Gesichtspunkt sein, der für den gegenwärtigen Herrn Eisenbahnminister besonders in die Wagschale fallen wird —, daß der Aufmarsch der Armee durch den Ausbau der direkten Verbindung von Bugbad über Uffingen und Idstein nach dem Rheine hin wesentlich erleichtert werden würde. Ich muß allerdings gestehen, daß ich nicht Sachkenner, weder Techniker noch Strategie genug bin, um mir ein eigenes Urteil über die Richtigkeit der Behauptung anmaßen zu können, daß im Falle des Ausbaues der Linie Bugbad-Idstein u. c. bei einer Mobilmachung die Truppen aus dem Norden und Osten des Reiches in strategisch gedecktem Transporte durch den Taunus an die Westgrenze geführt werden könnten. Ich beschränke mich daher auf die Anregung, die Bahnstrecke Idstein-Uffingen-Bugbad baldmöglichst ausbauen lassen zu wollen. Diese Strecke halte ich nach den mir gewordenen Mitteilungen für nötig und dringlich, schon um die an Landeserzeugnissen so reiche Wetterau in weiterem Umfange dem Verkehr zu

erschließen. Ich möchte dann aber noch weiter darauf hinweisen, daß von Frankfurt a. M. bis Limburg, also in einer Entfernung von 15 Stunden, keine einzige Eisenbahn den Osten mit dem Westen des Regierungsbezirks Wiesbaden verbindet, während im Westerwaldgebiet neben zwei Längsstrecken auch noch eine Querstrecke vorhanden ist; ein handgreiflicher Beweis dafür, wie kümmerlich bisher die mittlere Region von Nassau seitens der Eisenbahnverwaltung behandelt worden ist. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mir erlauben, auch noch eine andere, eine kleine Frage einzuflechten: wie steht es denn mit der ersehnten Haltestelle Breithardt-Stühlmühle der Schwalbacher Bahn? Wird den gerechten Ansprüchen der Bewohner von Breithardt und der Nachbarschaft, welche schon wiederholt die Eisenbahnbehörde beschäftigt haben, nicht endlich durch Errichtung einer Haltestelle an der Stühlmühle Genüge geschehen? Dann ist aus den Kreisen der Bürgerschaft der Stadt Wiesbaden eine andere, eine weit wichtigere Frage angeregt worden, die sich auf die ministerielle Genehmigung des projektierten normalspurigen Anschlußgleises von dem Bahnhof Schierstein nach dem Hafen Schierstein und auf die Hafengebühren von Schierstein bezieht. Diese Anregung verdient besondere Beachtung. Ich möchte das königliche Staatsministerium dringend bitten, nicht länger mit der Erteilung der Genehmigung des fraglichen Projektes zu zögern und zugleich dafür Sorge zu tragen, daß in Bezug auf die Hafengebühren Schierstein den benachbarten hessischen Häfen gleichgestellt wird. Wie notwendig eine solche Tarifermäßigung ist, auch abgesehen davon, daß die Gebühren schon in Rücksicht auf die mangelhaften Zustände im Schiersteiner Hafen viel zu hoch bemessen sind, erbellt ja doch aus der Tatsache, daß im Jahre 1901 der Hafenverkehr von Schierstein gegen das Vorjahr um nicht weniger als 71 % zurückgegangen ist. Die Güter, die vom Schiff direkt in den Waggon verladen werden, müßten in Schierstein ebenso, wie das in den Nachbarhäfen Hessens der Fall ist, von Abgaben gänzlich befreit werden. Umschlaggebühren, Werftgebühren u. c., die im Schiersteiner Hafen auf eine durch nichts gerechtfertigte Höhe geschraubt worden sind, sollten schon im preussischen Staatsinteresse auf das gleiche Niveau gebracht werden, wie in den Häfen der hessischen Konkurrenz. Ich möchte also bitten, daß der Tarif, der im Vergleich zu der hessischen Nachbarschaft sinnwidrig hoch bemessen ist, ermäßigt wird auf die gleichen Stufen, wie in Gustavsburg, Kassel u. c. Von den Wiesbadenern, die sich für das Projekt einer Verbindungsbahn von der Station zum Rheinhafen Schierstein interessieren, wird darauf hingewiesen, daß es sich durch seine Einfachheit und Billigkeit von selbst empfehle. Folgende Umstände sprächen besonders zu seinen Gunsten. Es liege dort dicht am Wasser ein Gelände von 10 Morgen, mit gleich großem Hinterland, das geeignet sei zu Güterhallen, zu Arbeitshäusern und Lagerplätzen, die sich an einem solchen Umschlagplatz naturgemäß angliedern würden. Ferner biete eine mehrere hundert Morgen große, dahinter gelegene Ackerfläche Gelegenheit zur Errichtung von Fabriken und industriellen Etablissements, wie solche günstiger in Bezug auf Bahn- und Wasserverbindung nicht leicht gefunden werden könne. Dann komme in Betracht die Nähe von Wiesbaden, welches seinen ganzen gewerblichen Verkehr für größere Massengüter über Schierstein lenken werde, sobald bequeme Umladevorrichtungen geschaffen sein würden. Wiesbaden sei jetzt schon durch mancherlei Interessen mit Schierstein verbunden, z. B. durch die Wasserleitungsanlage; Schierstein sei in seiner gewerblichen Weiterentwicklung für Wiesbaden der gegebene Hafenort, wo sich, unbeschadet der Kurinteressen der Badstadt, auch gewerbliches Leben für Wiesbaden entwickeln und entfalten könne. Erst nach erprießlicher Ausgestaltung des Hafenverkehrs von Schierstein werde die wirtschaftliche Abhängigkeit Wiesbadens von den hessischen Rheinhäfen Kassel, Gustavsburg und Mainz aufhören und dann erst Wiesbaden eine kommerzielle Selbstständigkeit gewinnen. Die kaum 10 bis 12 Kilometer aufwärts gelegenen Häfen seien vor circa 40 Jahren aus Konkurrenz gegen die preussische

rechtsrheinische Eisenbahnlinie geschaffen und von der hessischen Regierung mit so großen Vergünstigungen für Handel und Verkehr ausgestattet worden, daß sie sich zu einer beherrschenden Stellung emporgeschwungen und die preussischen Nachbargelände weit überflügelt hätten. Es lägen dorten große Maschinenfabriken, Bräufabriken, eine Filiale des Hedderheimer Kupferwerkes, Waggonfabriken, Kesselschmieden, und erst kürzlich sei eine große Dampfmühle aus Bielefeld im preussischen Landkreis Wiesbaden nach Mainz verlegt worden, weil dort nur geringe oder gar keine Ufergelder erhoben werden, und überdies tiefe Ufermauern und ausreichendes Frachtwasser den Schiffsverkehr erleichterten. Im preussischen Schierstein sei es umgekehrt: hohe Umschlags- und Hafengelder erdrückten hier den Holzhandel und die Entwicklung industrieller Anlagen, für welche bessere Verkehrsmittel eine Lebensfrage seien. Es sei daher dringend nötig, daß das Umlade- und Ufergeld wie in Kassel und Gustavsburg in Begfall komme und sonst der Tarif genau so gestellt werde, wie in den benachbarten Häfen. Aus den gleichen Gründen empfiehlt sich das Projekt einer Verbindungsbahn von der Station zum Rheinhafen Schierstein. Möge der Herr Minister ermöglichen, daß es bald zur Ausführung gelange. Meine Herren, um aber nicht einseitig zu erscheinen, möchte ich nicht nur diese Projekte empfehlen, die für den Westen von hervorragender Bedeutung sind, sondern zugleich an den Herrn Minister das Ersuchen richten, doch dafür zu sorgen, daß im Osten die Bahnstrecke von Lorendorf nach Sagan nun endlich auch wirklich gebaut werde. Das ist ein Schmerzenskind, das nicht nur von lokaler Wichtigkeit ist, sondern auch für die Anlage des Truppenübungsplatzes von Neuhammer, die in jüngster Zeit dem Reichstag so große Sorge gemacht hat, eine ganz besondere Bedeutung beansprucht. Ich würde dem Herrn Minister dankbar dafür sein, wenn er vielleicht die bestimmte Erklärung abgeben könnte, daß die Bahnstrecke Lorendorf-Sagan, die in diesem Gefesse gefordert wird, auch tatsächlich bald zur Ausführung gelangen soll. Ich meine, die Verwirklichung ist schon mehr als zu lange hinausgeschoben worden; es wäre die höchste Zeit, daß die Strecke endlich fertiggestellt, daß Lorendorf-Sagan endlich ein fait accompli, eine vollendete Tatsache würde.

### Der deutsche Kaiser in Kopenhagen.

Berlin, 3. April. Der Kaiser ist gestern, von König Christian und dem Volke herzlich begrüßt, in Kopenhagen eingetroffen. Bei der Gala-Ausfahrt, die abends stattfand, wechselten beide Herrscher, wie üblich, Trinksprüche. Der König sagte: Euer Majestät! Es gereicht mir zu einer ganz besonderen Befriedigung und Freude, Eure kaiserliche und königliche Majestät willkommen zu heißen. Indem Ew. Majestät geruhen, mir in Veranlassung meines bevorstehenden Geburtstages einen hochgeschätzten Besuch zu machen, geben Ew. Majestät mir wiederholt einen neuen Beweis der freundschaftlichen Gefinnung, wofür ich den herzlichsten und wärmsten Dank ausspreche. Möge der Besuch zum weiteren Gediegen des herzlichen Verhältnisses zwischen unseren Häusern und stammverwandten Völkern beitragen. Ich trinke auf das Wohl Euer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin, für deren baldige vollständige Genesung wir die aufrichtigsten Wünsche hegen. Es lebe der Kaiser, die Kaiserin und allerhöchst dero Haus! Die Musik intonierte die deutsche Nationalhymne. Der Kaiser erwiderte: Euer Majestät bitte ich, meinen aus dem tiefsten Herzen entströmenden Dank anständig entgegennehmen zu wollen. Ich danke Ew. Majestät für die gnädige Erlaubnis, Ihnen meinen Besuch machen zu dürfen, und danke aus aufrichtigem und treuerfühltem Seemannsherzen für die hohe Ehre, welche Ew. Majestät mir erwiesen durch meine Ernennung zum Admiral der dänischen Flotte, der Flotte, die mit ebrenem Griffel ihre Geschichte in die Tafel der Weltgeschichte eingeschrieben hat. Ich danke Ew. Majestät für die gnädige Erlaubnis, daß Ihr Marinen-Regiment für alle Zeiten Ihren uns so

zu Teil geworden zu sein. Seit Wochen schon hatte ich das klare Gefühl, daß irgend etwas Dunkles, Ungeheures an mich herantreten würde — ein Ungeheures, von dem ich mir aber nicht klar werden konnte, ob es zum Glück, ob es zum Unglück sein würde. Und nun ist diese Stunde da — Sie selbst, mein Fräulein, haben sie mir herbeigeführt! Ich sehe den Anfang vor mir, er verheißt mir namenloses Glück, — aber den Ausgang, den Ausgang vermag ich noch nicht zu erkennen! Er steht in Gottes Hand!

„Aber die Menschen vermögen den Grund dazu zu legen!“, entgegnete Gertrud.

Ein fester Entschluß spiegelte sich im Gesicht des Vicomte.

„Ja!“, rief er. „Und ich will es! Ich will Ihren Wunsch erfüllen! Und wenn nun Alles zu einem guten Ende gebracht ist und ich vor Sie trete und Sie an Ihr Versprechen erinnere —“

„Sie sollen mich nicht vergeßens erinnern, Herr Vicomte! Was ich versprochen, das halte ich! Ich will die Ihre sein!“

„Und werden Sie es können, Gertrud, mit gutem Gewissen, mit reinem, freiem Herzen?“

Sie senkte das Haupt und wagte sich nicht ihn anzusehen.

„Ich versprochen“, sagte sie, „Ihnen ein treues Weib zu sein, Herr Vicomte! Das werde ich halten — glauben Sie mir! Ich verspreche nichts, was über meine Kräfte geht!“

Da zog er sie an sich und hauchte einen leichten Kuß auf ihre Stirn.

„Mit diesem Kuß verlobe ich mich mit Dir!“ sprach er, und feierlich klang seine Stimme. „Ernst Fahrenbach soll frei werden — Du aber, Du heiliggeliebtes deutsches Mädchen, das ich liebe vom ersten Tage an, da ich es sah, nach dem alle meine Pulse schlagen und dem alle meine Gedanken galten — Du sollst nicht mehr frei sein! Du bist mein! Noch diesen einen Krieg, und dann ziehen wir heim in meine schöne Heimat, und als mein geliebtes Weib wirst Du in dem verlassenen Schloß meiner Väter als Herrin schalten. O, es ist schon da — Du wirst es selbst erfahren, und Du wirst dieses

herrliche Land lieben lernen, wie ich es liebe! Nicht und Freude aber, Glück und Liebe werden mit Dir einziehen in das altersgraue Haus!“

Er hatte ihre Hand ergriffen und sie an seine Brust gelegt. Deutlich fühlte sie den kraftvollen, starken Schlag seines Herzens, und über sie kam die Gewissheit, daß ihr und ihrer Angehörigen Schicksal keinem Besseren überantwortet werden könnte, als diesem Manne. Mit dem untrüglichen Auge der Seele sah sie in sein Herz, und sie erkannte, daß Alles darin lauter und edel, ohne Falch und Verstellung war.

Von einer ungeheuren Last befreit, atmete sie auf.

„Ich vertraue Ihnen, Herr Vicomte!“ sagte sie und drückte warm seine Hand.

„Machen Sie uns Alle glücklich dadurch, daß Sie Ihr Versprechen halten!“

„Ich halte es!“

Sie wandte sich zum Abschied.

„So leben Sie wohl für heute, Herr Vicomte!“ sagte sie. „Das Haus Fahrenbach steht Ihnen zu jeder Stunde offen!“

Er schüttelte den Kopf.

„Noch nicht, Gertrud“, antwortete er. „An dem Tage aber, an dem Ernst Fahrenbach frei ist, werde ich dort eintreten und mir die Gewissheit holen, daß ich als Familienglied in dem alten Haus am Breitenweg willkommen bin! Bis dahin leben Sie wohl!“

Einen langen, innigen Kuß preßte er auf ihre Hand. Dann ging sie.

Der Vicomte war allein.

Rastlos wanderte er in seinem Zimmer auf und ab. Ein Sturm von Gedanken tobte durch seine Brust.

„Ich fühle es, du nahest, du dunkles Schicksal!“ murmelte er. „Zwei Wege liegen vor dem Menschen! Der Weg des Glücks und der Weg des Unglücks! An ihrem Anfang sehen beide sich zum Verwechseln ähnlich, aber erst das Ende kann uns lehren, ob wir den rechten Weg gewählt haben. Doch welcher immer es sei, den er betreten habe: die Enttäuschung, daß es nicht der Weg zum Glück war, wird den Mutigen niemals bangen können!“

Er ließ sich am Schreibtisch nieder und bald glitt seine Feder flüchtig über das Papier. Am Abend dieses Tages aber nahm eine Eilestafette, welche in das Feldlager des Kaisers abging, ein dringliches Schreiben des Vicomte de Charillon mit sich, welches die Aufschrift trug: „An Se. Majestät den Kaiser Napoleon.“

Als Herr Friedrich Wilhelm an diesem Tage seiner Pflegetochter beim Nachtessen, wie gewöhnlich, gegenüberlag, ruhte sein Auge prüfend und forschend auf ihrem Gesicht. Es war ihm, als habe sich das selbe seltsam verändert, als sei darauf die stille Ruhe erschienen, die nach schwerem Kampfe ein gewonnener fester Entschluß einem Menschenanstand zu verleihen pflegt. Und er wußte genau, daß heute Mittag noch alles voll Angst und Unruhe gewesen war. Auch wollte ihm scheinen, als liege in Gertruds Mienen ein gereifter Zug, wie ihn ein Mädchenangeht nur selten aufweist — ein Zug, der von so ganz Anderem, so viel Ernsterem spräche als von der harmlosen Reinheit und Fröhlichkeit einer Mädchenseele.

Herr Friedrich Wilhelm spähte und forschte, aber so viel er es auch tat, er wußte doch nicht, ob er sich über die Veränderung, die er entdeckte, freuen oder darüber traurig sein sollte. Er kannte auch sein Kind zu genau, um nicht zu wissen, daß sie nichts sage, was sie nicht freiwillig offenbaren wolle, und daß darum Fragen, die man an sie richtete, nur wenig Erfolg zu haben pflegten. Trotzdem konnte er nicht umhin, sie zu fragen:

„Was ist Dir, Kindchen? Du siehst so seltsam verändert aus!“

„Du täuschst Dich, Väterchen! Was sollte sich an mir verändert haben? Bin ich nicht immer noch Dein Kind?“

„Doch, doch“, nickte er. „Aber — ich weiß nicht — mein Kind sah sonst anders aus, meine ich!“

Da fiel sie ihm stürmisch um den Hals, schlang ihre Arme um seinen Nacken und bat mit schmelzender Stimme:

„Frage nicht, lieber Vater! Das Ende wird alles offenbaren, und, glaube mir! es wird ein gutes Ende sein!“

(Fortsetzung folgt.)

treuen Namen führen darf, und danke für den gnädigen, lebenswürdigen und prächtigen Empfang Euer Majestät und des gesamten Volkes. Ich, der jüngste einer unter Europas Herrschern, neige mich in Ehrfurcht vor unserem Haupt. Ich spreche aus ganzem, tiefstem und vollen Herzen und weiß mich eins mit meinem gesamten Volke, das stammverwandt dem braven dänischen ist: Gott schütze, erhalte und segne Ew. Majestät, zu der wir aufblicken als einem gnädigen, sorgen- und herzensvollen Landesvater, der ein Muster ist als Fürst, Muster als Ehemann und Vater auf dem Thron. Möge es Ew. Majestät noch lange vergönnt sein, im Kreise blühender Kinder und heranwachsender Enkelkinder für das Wohl Ihres treuen Volkes zu sorgen, möge noch recht lange König Christian vor seinem hohen Rastie stehen, auf dem Danebrog weilt, dessen Halten ihn noch lange umrauschen mögen! Seine Majestät hurrah! Die Musik intonierte die dänische Nationalhymne. — Kaiser Wilhelm wurde, wie in der Rede erwähnt, vom König von Dänemark zum dänischen Admiral ernannt. Der Kaiser verlieh dem Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 6 den Namenszug seines Chefs, des Königs von Dänemark, in Epaulettens und Ärmelbündchen und überreichte dem Könige die Epaulettens und Ärmelbündchen mit dem neuen Namenszuge. Prinz Waldemar von Dänemark wurde à la suite der deutschen Marine gestellt.

## Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 2. April.

Im Herrenhause teilte heute zu Beginn der Sitzung Fürst Bied mit, daß man im Abgeordnetenhaus mit dem noch zu erledigenden Material bis zum 28. April fertig zu werden hoffe. Am 29. April werde dann das Herrenhaus wieder zusammentreten und noch bis zum 1. und 2. Mai tagen. — Bei der weiteren Beratung des Etats erwähnte Eisenbahnminister Bode, daß das bei der ersten Etatsberatung im Abgeordnetenhaus vom Finanzminister auf 35 Millionen veranschlagte Defizit im Gesamtstaatshaushalt für 1902 nach dem neuesten Ergebnis bei der Eisenbahnverwaltung gänzlich verschwinden werde. — Beim Justizetat erklärte Minister Schöndt, der Entwurf zu einem Fideikommissgesetz sei vollendet. Derselbe beschränke sich auf den Großgrundbesitz. — Beim Etat des Ministeriums des Innern bemerkte Minister v. Hammerstein, die Regierung sei bestrebt gewesen, gerade den kleinen Staaten zu helfen. Was die Schulaffäre anlangt, werde die Regierung demnächst ein Schulverwaltungsgezet vorlegen, das einen Ausdehnungsschritt schaffe. — Morgen wird die Etatsberatung fortgesetzt. Auf der Tagesordnung stehen außerdem kleine Vorlagen.

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 2. April. Die Pläne für das Deutsche Haus auf der Weltausstellung in St. Louis haben, wie verlautet, in der Form, in der sie vorgelegt wurden, die Zustimmung des Kaisers nicht gefunden.

\* Zur Eiche in Sachsen. Wie der „V. L. A.“ berichtet, wurde der sächsische Staatsminister v. Meißner vorgestern telegraphisch zum König Georg nach Garmisch berufen. Er reiste noch am Abend dorthin ab und verblieb heute vormittag in München. Er hatte dort auf dem Bahnhof eine längere Konferenz mit dem sächsischen Gesandten. Es wird vermutet, daß diese Reise mit der Ehe-Angelegenheit des Kronprinzen zusammenhängt. Es sollen zur Zeit verschiedene hochstehende Persönlichkeiten wieder eifrig an der Arbeit sein, den König zu einer mildernden Auffassung der Affäre zu bewegen.

\* Reichstagswahl. Aus Schierstein, 1. April, wird uns berichtet: In einer gestern abend im Nassauer

Hof abgehaltenen, gut besuchten Vorbesprechung hiesiger, der nationalliberalen Partei angehörenden Bürger wurde nach einem Vortrag des Herrn Parteisekretärs Lechler aus Wiesbaden beschlossen, einen nationalliberalen Wahlverein zu gründen. Die notwendigen Vorstandsmitglieder wurden alsbald durch geeignete anwesende Parteimitglieder nominiert. Der neu gegründete Wahlverein wird demnächst seine Tätigkeit auch in der Öffentlichkeit aufnehmen.

\* Buren in Deutsch-Südwestafrika. Nach einem Londoner Telegramm des „V. L.“ meldet der nach Kapstadt zurückgekehrte Buren-Kommandant Deroff, daß die in Damara-Land (Deutsch-Südwestafrika) angesiedelten Buren mit den Boden-Eigenschaften des Landes unzufrieden seien. Er ist überzeugt, daß die 1300 Buren-Ansiedler nach und nach auf britisches Territorium zurückkehren werden. Er spricht auf das rühmendste von den Deutschen, die alles tun, um die Buren dort zu behalten.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. April.

### Kirchliches.

Die größere Vertretung der evangelischen Gesamt-Kirchengemeinde trat gestern nachmittag 4 Uhr im Wahlsaal des Rathauses zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung standen 5 Punkte, darunter die Feststellung des neuen Rechnungsüberschlages. — Entschuldigt hatten sich 20 Mitglieder, anwesend waren 75. Vor Eintritt in die Verhandlung gedachte der Herr Vorsitzende der seit der letzten Sitzung verstorbenen drei Herren aus der Vertretung der Bergkirchengemeinde und hieß die neu eingetretenen Mitglieder, die Herren Glasermeister J. Müller und Baurat Fischerling, willkommen. Eintretend in die Tagesordnung, referierte zunächst Herr Pfarrer Friedrich über die Reparaturen in der Ringkirche. Er führte aus, die Sache sei weit günstiger verlaufen, als man es sich anfangs vorgestellt habe. Alle Beteiligten seien schließlich doch noch mit einem blauen Auge davon gekommen. Die Reparaturen seien vollendet worden, ohne daß man in der Kirche etwas davon gemerkt habe und die Kosten seien verhältnismäßig geringe. Mit Herrn Professor Degen habe der Vorstand der Neufirchergemeinde ein Abkommen dahin getroffen, daß derselbe sich verpflichtet habe, ein Drittel der durch die Reparaturen erwachsenden Kosten bis zum Maximalbetrage von 800 Mk. zu tragen, aber unter der Bedingung, daß der lokale Bauleiter, Herr Grün, daran partizipiere. Denn Herr Professor Degen habe behauptet, wenn ein Fehler vorgekommen sei, so trage die lokale Bauleitung die Schuld. Herr Grün, mit dem er, Pfarrer Friedrich, selbst verhandelt habe, habe zwar sehr und, wie es scheint, mit gutem Rechte, bestritten, daß ihn ein Verschulden treffe, denn die von ihm nach Berlin eingereichten Pläne seien genehmigt zurückgekommen, schließlich habe er sich aber doch bereit erklärt, von den eventuellen 800 Mk. seinerseits ein Drittel zu tragen, damit die Angelegenheit friedlich beigelegt werden könne. Herr Degen habe sich auf den Standpunkt gestellt, daß er nicht mehr tun werde und es lieber auf einen Prozeß ankommen lassen wolle, der durch alle Instanzen zu verfolgen sein Vorfall sei. So sei denn die mäßige Geschichte gut verlaufen und Herr Degen und Herr Grün hätten ihre Zahlungen bereits geleistet. Die Reparaturkosten hätten 2622 Mk. 89 Pf. betragen, davon gingen ab 791 Mk. 40 Pf., welche die Gemeinde allein zu tragen habe, und zur Verteilung seien 1831 Mk. 49 Pf. verblieben, wovon auf die Kirchengemeinde 1231 Mk. entfielen. Der Schaden sei jetzt gründlich beseitigt. Besonders gedachte Herr Pfarrer Friedrich des Malers Herrn Hildebrand, „der mit ein Meisterstück geleistet hat, denn die diffizile Malerei ist ihm so ausgezeichnet geglückt, daß man wirklich nicht sieht, daß hier renoviert wurde.“ Der Referent stellte den Antrag, die Versamm-

lung wolle nachträglich ihre Zustimmung zu dem mit Herrn Professor Degen getroffenen Abkommen geben. Herr Oberlehrer Schneider meinte, man solle Herrn Grün, der durch sein Entgegenkommen wesentlich zur glücklichen Lösung der Angelegenheit beigetragen habe, den Dank der Versammlung aussprechen, worauf der Vorsitzende erwiderte, daß das der Vorstand tun wolle. Mit Herrn Kirchenrechner Gillesheim wird ein neuer Vertrag abgeschlossen, wonach derselbe statt der 3 %, wie bisher, künftig  $\frac{3}{4}$  % der Einnahmen erhält. Gleichzeitig wird ihm zur Aufgabe gemacht, als Mindestgehalt seinem ersten Assistenten 1800 Mk., seinem zweiten Assistenten 1500 Mk., seiner Schreibhülfe 600 Mk. und dem Vollziehungsbeamten ebenfalls 600 Mk. pro Jahr zu zahlen. Da bei  $\frac{3}{4}$  % der Einnahme dem Rechnungsetwa 8800 Mk. jährlich zufließen, wird sich sein Gehalt nach Abzug der Nebenausgaben auf ca. 8700 Mk. jährlich stellen. Zur Feststellung des neuen Rechnungsüberschlages stellt Herr Göbel namens der Finanzkommission den Antrag, den Rechnungsüberschlag mit der Abänderung, daß die für den Neubau eines Pfarrhauses auf dem Grundstück Steingasse Nr. 7 vorgesehenen 50 000 Mk. gestrichen werden, zu genehmigen. Herr Landgerichtsrat Dr. Schlieben bemerkt hierzu, daß der Vorschlag des Vorstandes auf Errichtung eines neuen Pfarrhauses auf dem Grundstück Steingasse 7 darauf zurückzuführen sei, daß die Baupolizeibehörde die Herstellung eines Kanalan schlusses an das fragliche Grundstück verlange. Der Kirchenvorstand habe sich gesagt, man solle dann doch lieber einen Neubau errichten, als die erheblichen Kosten einer Umarbeitung an das ziemlich wertlose Gebäude zu hängen. Es solle also ein Pfarrhaus nebst Wohnung für Gemeindefschwester oder dergleichen errichtet werden. Die Finanzkommission sei aber der Ansicht, daß das Grundstück in der Steingasse zur Errichtung eines Pfarrhauses durchaus ungeeignet sei. Da man doch mit der Absicht umgehe, Seelsorgerbezirke einzurichten, so sei es auch aus diesem Grunde besser, nicht jetzt schon einen bindenden Beschluß über die Lage des neuen Pfarrhauses zu fassen. Auch gebe das vorgesehene Zusammenwohnen des Pfarrers mit Gemeindefschwester oder dergleichen zu Bedenken Anlaß. Mit Einschluß des Bodenwertes werde sich das Pfarrhaus auf etwa 100 000 Mk. stellen, die Wohnung des Pfarrers würde also bedeutend mehr kosten, als derselbe jetzt an Wohnungsgeldzuschuß bekomme. Das glaube die Finanzkommission bei der gegenwärtigen Finanzlage nicht befürworten zu können, sie meinte vielmehr, es sei besser, wenn man das Haus Steingasse 7 veräußere. Man werde dafür etwa 35 000 Mark erhalten, das sei ein Betrag, der recht wohl zu gebrauchen sei. Herr Professor Dr. W. Fresenius schlägt vor, den Kirchenvorstand zu ersuchen, vor der größeren Gemeindevorstellung seinen Plan bald näher darzulegen und dann eine Kommission zu bestellen, welche die Verhältnisse nach allen Seiten prüfe. Vorläufig möge man aber dem Antrag der Finanzkommission zustimmen. Herr Landgerichtsdirektor de Meis: Der Vorstand hat nicht vorgeschlagen, Geld für ein Pfarrhaus zu bewilligen, sondern für einen Neubau schlechthin. Der Kirchenvorstand war einstimmig der Meinung, daß man kein Pfarrhaus bauen solle, weil die Verwaltung des anderen Pfarrhauses der Gemeinde seiner Zeit vom Konfistorium genommen wurde. Wir wollten kein Pfarrhaus bauen, sondern ein Haus für unsere Zwecke. Herr Landgerichtsrat Dr. Schlieben: Ich fürchte, wenn wir ein Haus für einen Pfarrer, aber kein Pfarrhaus bauen, dann wird es erst recht Schwierigkeiten mit dem Konfistorium geben. — Der Antrag der Finanzkommission wird angenommen, der Vorschlag des Herrn Prof. Dr. W. Fresenius aber für die nächste Sitzung aufgehoben. — Herr W. Kraft macht bei der Position „Unterhaltung der Gebäude und Grundstücke“ darauf aufmerksam, daß es sich empfehle, über dem Trottoir der Ringkirche, wo die Droschken anfahren, eine Überdachung herzustellen. Der Vorstand der Neufirchergemeinde wird die Sache im

## Fenilleton.

### Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 2. April: „Der Barbier von Sevilla“. Oper in 2 Akten von G. Rossini.

In dieser Oper setzte Fräulein Maja Strozzi von Wien ihr Gastspiel fort: es zielt, wie der Theaterzettel in dankenswerter Weise kündigt, auf ein Engagement, und zwar „als zweite Koloratur-Soubrette“ — also so ein kleiner Nebentrieb, gleichsam nur ein Neben-Triebelchen des Soubrettenfachs. Dafür mag denn die junge Kunstnixe wohl ausreichen und sogar mit der Zeit in das eigentliche Soubrettenfach hineinwachsen; vorausgesetzt, daß ihre Stimme an Kraft und Ausbreitung gewinnt und ihr dramatisches Talent sorgliche Pflege und Fortbildung findet. Auch gestern waren es lediglich diese vielversprechenden künstlerischen Reize und Ansätze, welche der Darbietung ihren eigenen Reiz verliehen: denn von der äppigen Rossinischen Rosine, von der faden, durchtriebenen Soubrette war wenig zu spüren. In dieser Rolle vermag sich wohl überhaupt nur eine Italienerin ganz wie in ihrem ureigensten Element zu fühlen: die sprudelt das alles nur so hin, daß es eine Lust ist. Eine Deutsche, welche die Rosine singt, muß sich gewöhnlich die schrecklichste Mühe geben, um zwei Akte lang auf italienische Art lustig zu sein, und ist im Grunde froh, wenn sie damit wieder fertig ist. Fräulein Strozzi war sicherlich auch ganz froh. Sie hat aber bewiesen, daß sie sich auf den Brethern leidlich ungezwungen zu benehmen weiß und über manche wirksamen kleinen Darstellungsmittel verfügt. Das Organ zeigte sich auch gestern überaus fein geartet. Sehr hübsch ist die Kopfstimme entwickelt: die meist nur hingehauchten Koloraturen ließen erfreuliche Volubilität erkennen; Staccato, Triller, Passagen in der Einlage (dem Schattentanz aus „Dinorah“) — Alles ganz niedlich, aber zur Zeit noch ohne höheren Schwung. Wenn ich noch hinzufüge, daß Fräulein Strozzi sehr feingeschnittene, edle Züge und sehr wohltemperierte Augen besitzt und zweifellos musikalisch ist, so ist alles gerühmt, was zu rühmen ist.

War Fräulein Strozzi in allem ein recht deutsches Köpfchen, so war Herr R. L. a. m. i. l. e. r. ein noch deutsches

rer Almariva: für den italienischen Koloraturgesang mangelt seiner Stimme noch in vielem die kunstgemäße Pflege und Schulung, namentlich was den Ausgleich der Register und die Geschmeidigkeit der Tonverbindungen betrifft. An guter Begabung fehlt es dem Sänger nicht, und an dem frischen Klang seines Organs und der vermehrten Lebendigkeit seines Spiels dürfte man sich auch gestern erfreuen. Den Doktor Bartolo gab ausfallsweise Herr v. Bongardt (von Straßburg), schon von früher her als gewandter und routinierter Bassbuffo wohlbekannt.

O. D.

## Aus Kunst und Leben.

Dr. T. Zur Bekämpfung der Egyptischen Augenkrankheit hat Ernest Cassel die Summe von 800 000 Mark bewilligt, und zwar sollte über deren Verwendung die ägyptische Gesundheitsbehörde in Kairo verfügen. Dieser Ausschuss hat sich für die Schaffung einer Art von wanderndem Heilbezirk entschieden, wofür aus den Zinsen jener Stiftung jährlich ein Betrag von 35 000 Mark zur Verfügung steht. Es sollen außer dem ständigen Personal des Lazarets noch ein besonderer Inspektor und ein ärztlicher Beamter für die Zeit von etwa 3 Jahren angestellt werden, um die in Ägypten herrschenden Augenkrankheiten zu erforschen und in den einzelnen Provinzen mit einem Zelt umherzuziehen, so daß die Kranken keinen weiten Weg zu machen haben, um die Behandlung aufzusuchen. Der Inspektor soll immer zwei Monate in den Provinzen und einen Monat in Kairo weilen. An diesem Plan wird freilich von ärztlicher Seite eine eingehende Kritik geübt, indem die Behandlung von Augenkrankheiten in einem Zelt ohne Beschaffung eines eigentlichen Krankenhauses für ungenügend erklärt wird. Nach der Meinung vieler Sachverständiger könnte mit der großen für den fraglichen Zweck bewilligten Summe mehr getan werden als auf diese Weise. Vor allem wird befürchtet, daß die wissenschaftliche Untersuchung zu kurz kommen werde.

\* Die furchtbaren Leistungen des modernen Geschützfeuers werden durch den Inhalt des Berichts veranschaulicht, der jetzt über die Schußleistungen der englischen Kriegsschiffe im Jahr 1902 veröffentlicht worden ist. Selbstverständlich darf man mit Rücksicht auf die darin

gegebenen Zahlen annehmen, daß die Treffsicherheit auf der deutschen Flotte keinesfalls eine geringere ist. 82 sechsöllige Geschütze gaben bei einer der Schießübungen 897 Schüsse in 2 Minuten ab und erreichten 618 Treffer, fast 60 v. H. Fünf Treffer in einer Minute waren etwas Gewöhnliches für ein Geschütz. Einer der Geschützführer hatte in einer Minute 9 Schüsse und 9 Treffer, was vielleicht als Weltrekord zu betrachten ist, da auf einen Schuß weniger als 7 Sekunden dabei entfielen. Eine andere Kanone feuerte 17 Schüsse in zwei Minuten und erreichte 15 Treffer. Mit kleineren Geschützen von 4,7 Zoll Kaliber hat ein Schiff binnen einer Minute 150 Schüsse geliefert und 114 Treffer gemacht, was auf jedes Geschütz 7,5 Schüsse und 5,7 Treffer ausmacht. Das Kriegsschiff „Ocean“ erreichte mit seinen 12-ölligen Geschützen 68 v. H. Treffer.

\* Verschiedene Mitteilungen. Bezüglich des in der verflochtenen Woche stattgehabten zweimaligen Gastspiels des Fräuleins v. F. l. i. n. d. t. hören wir, daß die Absicht besteht, die junge talentierte Dame beim Schauspiel-Ensemble des Hoftheaters zu platzieren, sobald sie sich an einer anderen Bühne durch fleißige Beschäftigung etwas größere schauspielerische Routine angeeignet haben wird. Die Kgl. Intendanz beabsichtigt, ihr hierbei förderlich zu sein.

Ein bedauerndes Mißgeschick hat, wie aus Bonn berichtet wird, eine dortige Bühnenkünstlerin betroffen. Während des Gastspiels der Frau M. l. a. n. - D. o. r. e. als Medea hatte der Darsteller des Jason, Herr Rehm, als er im zweiten Akte das Schwert gegen Medea zog, das Unglück, ihm dicht hinter ihm stehende Reu. a. f. l. Reimann, mit dem Stahl an der Nase zu streifen. Die junge Künstlerin blutete sofort stark aus einer tiefen Schnittwunde, konnte sich indes ohne Gefährdung des Spiels zurückziehen. Nachdem die Wunde mit Nadeln vernäht worden, führte Reimann (ein Stück Watte auf dem verletzten Gesichtsteil) ihre Rolle glücklich zu Ende.

Thourai, der Bruder der jungen Dame, welche das Attentat auf Prevost verübte, protestiert gegen das Urtheil der Ärzte, welche das Duell für beendet erklärten, als er eine unbedeutende Stichwunde erhalten hatte. Er erklärt, die Gründe des Duells seien so ernster Natur, daß der Ausgang desselben mit einer so leichten Verletzung nicht genüge.

Huge behalten. — Der Vorschlag der Kommission, 18 Prozent Kirchensteuer zu erheben, wird angenommen und darauf das ganze Budget mit den beschlossenen Abänderungen genehmigt. Hervorzuheben ist aus dem Rechnungsübersicht noch, daß er unter Einnahme 250 000 Mk. 29 Pf. an Kirchensteuern (mehr gegen das Vorjahr 3837 Mk. 24 Pf.) vorsteht. Unter Ausgaben sind als Verwaltungskosten 10 355 Mk. 50 Pf., als Befoldung 57 321 Mk. 79 Pf. und für besondere Zwecke 121 055 Mk. 97 Pf. vorgesehen. In Einnahme und Ausgabe balanciert der Etat mit 332 170 Mk. 27 Pf., der Vermögensstand betrug Ende März 1903 1 888 010 Mk. 90 Pf. — Für die Stellvertretung des erkrankten Herrn Pfarrers Diehl werden nachträglich 150 Mk. pro Monat bis zu dessen Genesung bewilligt. — Die Finanzkommission wird folgendermaßen ergänzt: Für die Bergkirchengemeinde durch die Herren Gutmacher Möckel und Rentner Dahlheim; für die Marktkirchengemeinde durch die Herren Baurat Fischerling und Regierungsdirektor Prestgens; für die Neufirchengemeinde durch die Herren Lehrer a. D. Höfer und Rentner J. B. Leber.

#### Wiesbadener Rennen.

Die von dem „Renntub“ gemeinsam mit dem „Kur-Berein“, „Hausbesitzer-Verein“, den Vereinen der „Hotel- und Badhaus-Inhaber“, der „Gastwirte“, sowie dem westlichen, altstädtischen und südlichen Bezirksverein auf gestern abend in die Turnhalle Hellmündstraße 25 einberufene Bürgererversammlung war gut besucht, gut auch insofern, als viele Inhaber großer und angesehener Geschäfte erschienen waren, die in der Lage sind, dem Unternehmen den notwendigen finanziellen Rückhalt zu geben. Der Vorsitzende des „Kur-Bereins“, Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Pfeiffer, eröffnet und leitet die Versammlung. Herr Kalkbrenner hatte es auch hier übernommen, über den Wert der Rennen für unsere Stadt zu sprechen. Da wir schon wiederholt Gelegenheit hatten, hierüber zu referieren, so brauchen wir nicht mehr näher darauf einzugehen. Herr Kalkbrenner betrachtet die Rennfrage als Geschäftsfrage und weist darauf hin, daß die meisten großen Städte Deutschlands und des Auslandes Rennen eingeführt haben, meist schon vor Jahrzehnten, und daß sie dieselben beibehalten, sei der untrügliche Beweis dafür, daß sie ihre Rechnung dabei fänden. Außer Baden-Baden erwähnt der Redner noch Nizza, welches früher drei Renntage gehabt und jetzt deren 14 habe. In der Frage übergehend, für wen die Rennen Vorteile haben, gibt Redner dem lebhaften Wunsch Ausdruck, daß sich endlich die Erkenntnis Bahn brechen möchte, daß nicht nur Bäder, Regger und Wirte Kurinteressenten seien, sondern jeder, der irgend ein Geschäft betreibt. Das Wohl und Wehe unseres ganzen Erwerbslebens hänge davon ab, ob die Kur gut oder schlecht gehe. Der größte Gasthalter sei doch die Stadtverwaltung selbst, sie habe auch durch die Accise den größten Vorteil von allem, was konsumiert werde. Die Stadt sei der einzige Gastwirt, der sich das Wasser (Kochbrunnen) bezahlen lasse wie Pfälzer Bier. Darum müsse auch die Stadtverwaltung für die Rennen eintreten. Herr Kalkbrenner ging damit auf die in der letzten Stadtverordnetenversammlung gegen die Rennen gemachten Ausführungen ein, erörterte dann die Notwendigkeit der Rennen für Wiesbaden, dabei betonend, daß er nicht der Meinung sei, daß Wiesbaden ohne Rennen zu Grunde gehe, oder daß es ihm auch nur schlechter gehe, aber wenn man es besser haben könne, müsse man dafür sorgen. Die großen Aufwendungen für den Kurhaus-Neubau wiesen mit zwingender Notwendigkeit darauf hin, daß etwas Neues in der Unterhaltung der Kurgäste geschaffen werden müsse. Der Herr Kurdirektor habe ja selbst erklärt, daß er die Rennen für einen wichtigen Faktor des Kurlebens, für einen großen Anziehungspunkt halte. Jeder könne nach seiner Kraft die Sache unterstützen. Der „Renntub“ verlange nicht einmal etwas ohne Gegenleistung, er gebe für die Beiträge Eintrittskarten, sowie eine angemessene Vergütung, und wenn jemand 50 Mk. zeichne, dann werde er Aktionär des „Renntubs“ und sogar Grundbesitzer. Mit einem warmen Appell, tatkräftig für die Verwirklichung des Rennprojekts einzutreten, schloß Herr Kalkbrenner unter dem lebhaftesten Beifall der Versammlung. Herr B. Schellenberg malte der Versammlung in sehr lebhaften Farben aus, wie das sportliche Leben durch Spaziersfahrten in den Wald mittels eleganter Gefährte, wie vierstündigen Mailcoachs, die vor dem Kurhause bereit gehalten werden müßten, gehoben werden könne. Die Zukunft Wiesbadens, sagt Herr Schellenberg, liegt in seinen Wäldern. Herr J. Chr. Glücklich tritt ebenfalls unter lebhafter Zustimmung sehr entschieden für die Wiedereinführung der Rennen ein, um die er sich schon vor 30 Jahren bemüht habe. Herr Weber von Frankfurt, ein Angestellter des großen Rennhallbesizers Weinberg, teilt mit, daß nach einer Äußerung des Vorsitzenden des Frankfurter Renntubs, General v. Bissing, dieser Klub dem Wiesbadener Unternehmen sehr sympathisch gegenüberstehe und dasselbe möglichst fördern wolle. Nach all den begeisterten und begeisterten Worten, kam ein sehr ernster Punkt, der Kostenpunkt, zur Sprache. Herr Architekt Alfred Schellenberg hatte es übernommen, darüber zu referieren und schied dabei voraus, daß selbst kleinere Orte, wie Kreuznach, große Aufwendungen machten, die sich gut rentierten. Wenn man auswärts sage, in Wiesbaden scheiterten die Rennen an dem Kostenpunkt, begegne man einem unglaublichen Rätsel. Um eine Rennbahn herzustellen, bedürfe es der Bewegung von ca. 85 000 Kubikmeter Erdmassen, was einen Kostenaufwand von etwa 70 000 Mk. erfordere. Dazu kämen das Pflanzungen und Ansäen der Bahn, die Befestigung der Zufahrtswege, die Einfriedigung und sonstigen Bauten, sowie die Wasserversorgung. Die Tribünen sollten vorerst einen provisorischen Charakter erhalten, bis nach 5 oder 6 Jahren die Sache festen Fuß gefaßt habe. Die Gesamtkosten seien auf rund 100 000 Mk. veranschlagt, gegen 1½ Millionen bei den Projekten in Weiblich und Echterstein. Wenn auch diese verhältnismäßig geringen Kosten nicht aufgebracht werden könnten, würde sich Wiesbaden ein schlechtes Zeugnis ausstellen. Herr B. Bär weist noch auf die großen Vorteile der Rennen

für die Allgemeinheit hin und meint auch, es wäre beschämend für die Stadt, wenn diese Kosten nicht aufgebracht werden könnten. Herr Stadtverordneter Hartmann macht sodann die überraschende Mitteilung, daß der Magistrat dem Beschluß der Stadtrats-Ordneten-Versammlung, dem „Renntub“ 5000 Mk. für den Bahnbau und 5000 Mk. für Preise zu geben, nicht beigetreten sei, sondern bei seinem Beschluß verbleiben wolle, die 10 000 Mk. nur für Preise zu geben, wenn Wiesbadens würdige Rennen zu Stande kämen. Im Budget könnten doch, meint Herr Hartmann, 10 000 Mk. keine Rolle spielen, wenn bei einem einzigen Bau die Überschreitungen 200 000 Mk. betrügen. Es sei sehr bedauerlich, erklärt Redner unter allgemeiner lebhafter Zustimmung, daß sich der Magistrat gerade in dieser Angelegenheit in Widerspruch mit der Bürgerschaft setze. Er schlägt eine Resolution vor, worin die Rennen als eine absolute Notwendigkeit, als einen bedeutenden Anziehungspunkt für die Stadt bezeichnet werden und der Magistrat ersucht wird, von seinem Beschluß abzugehen und mindestens dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung beizutreten. Herr Kalkbrenner hätte den bescheidenen Ansprüchen des „Renntubs“ gegenüber diesen Standpunkt des Magistrats nicht für möglich gehalten, und die ganze Versammlung stimmt ihm darin sehr lebhaft zu. Herr A. Schellenberg erwähnt noch, daß viele unserer reichen Mitbürger dem „Renntub“ noch fern ständen, weil sie noch dem „Renntub“ angehörten, für den sie weit über 100 000 Mark gezeichnet hätten. Doch werde hierin bald ein Wandel eintreten, denn die Auflösung des „Renntubs“ sei nun doch in der nächsten Zeit zu erwarten. Schließlich wurde auf Vorschlag des Vorstandes des „Renntubs“ die folgende Resolution beschlossen: „Die Bürgererversammlung erklärt einstimmig die Abhaltung von Wettrennen unbedingt im Interesse unserer Kurstadt und aller Berufsstände liegend und bittet die verehrliche städtische Behörde und die gesamte Bürgerschaft, die Bestrebungen des „Renntubs“ nach jeder Richtung hin zu unterstützen.“ Herr Dr. Pfeiffer schloß dann die Versammlung, deren völlige Einmütigkeit der Bürgerschaft ein günstiges Zeugnis ausstelle und für die Sache des „Renntubs“ günstige Aussichten eröffne. Das lebhafteste Interesse, welches die Versammlung beherzichte, kam auch dadurch zum Ausdruck, daß sofort etwa 100 Anteilsscheine gezeichnet wurden.

— **Personal-Nachrichten.** An Stelle des am 1. April d. J. in den Ruhestand tretenden königlichen Domänen-Rentmeisters v. Baerensprung zu Gaus ist von demselben Tage ab der leitende Regierungsbetriebsrat Mannich zu Hannover zum königlichen Domänen-Rentmeister ernannt und ihm die Verwaltung des königlichen Domänen-Rentamtes zu Gaus und der damit verbundenen Vorrechte für die Oberförstereien Alldorfheim, Ehrich und Gaus übertragen worden.

— **Reisende-Theater.** Der Samstag bringt wieder eine Aufführung, und zwar, wie schon gemeldet, von „Renntub“, Lustspiel von Wilhelm (Pseudonym). Das Stück ist seit von dem bekannten Verlag Entsch angenommen worden. Am Sonntagabend wird dies heitere Werk wiederholt, während am Nachmittag eine einmalige Aufführung von „Lutti“ zu halben Preisen stattfindet. Am Montag ist „Der blinde Passagier“.

— **Die Frau im öffentlichen Leben.** Der Vortrag des Herrn v. Gerlach aus Berlin „Die Frau im öffentlichen Leben“, der, vom Verein Frauenbildung-Frauenstudium veranstaltet, gestern abend stattfand, war ein Bed- und Mahnruf an die Frauen, aus ihrer Gleichgültigkeit politischen Fragen gegenüber herauszutreten und denselben mehr Interesse entgegenzubringen. Seitdem für Millionen von Frauen die Berufs- und Erwerbstätigkeit zur Notwendigkeit geworden ist, gibt es kein Gebiet des öffentlichen Lebens, das nicht auch die Interessen der Frau in sich schließt. Die Arbeiterin hat das längst erkannt und beteiligt sich an den Kundgebungen, die sich auf Verbesserung ihrer Lage richten. Die bürgerliche Frau aber in der überwiegenden Mehrheit glaubt, daß das öffentliche Leben nicht in den Kreis ihrer Interessen gehöre. Und doch ist es nicht nur die im Erwerb stehende Frau, die ihre Berufsinteressen zu vertreten hat, sondern ebenso die gute deutsche Hausfrau, welche in mehr als einer Beziehung von den politischen Fragen berührt wird. Redner bringt als Beispiel die Kohlenvertheuerung, die Zuckerpreise im Verhältnis zum englischen Markt, das Verbot der Einfuhr des amerikanischen Büchsenfleisches, die Folgen des Zolltarifs zc. zc. und erläutert damit den Gedanken, daß alle Hauswirtschaft nur ein Teil der Volkswirtschaft ist. Wenn all die Zeit und Kraft — so meint der Redner — die von der Hausfrau auf das Ausfinden der billigeren Einkaufsquellen verwandt wird, benutzt würde, um Verständnis für die Volkswirtschaft und Einfluß auf die Gesetzgebung zu erlangen, so sei der Allgemeinheit und rückwirkend damit dem einzelnen ein weit größerer Dienst geleistet. Das Gleiche sei auch bei dem idealen Teil der weiblichen Betätigung, der Wohltätigkeit, der Fall. Alle Vereine, alle private Wohltätigkeit nützen wohl im einzelnen, leisten aber zur Hebung der Volkswohlfahrt oder Volkssittlichkeit so gut wie nichts, da sie nur die Folgen bekämpfen und die Ursachen nicht beseitigen. Man hilft dem einzelnen, drückt aber zugleich dessen sittlichen Wert herab, indem man ihm Stolz und Selbstbewußtsein raubt. Man setze an Stelle der Wohltätigen Präventivmaßregeln, welche verhüten, daß so viele der Wohltätigkeit anheimfallen. Auch hier möge die Frau ihre Aufgabe darin finden, mitzuwirken an den Verbesserungen der Gesele. Redner sieht in der Wohnungsfrage die Hauptquelle aller sozialen Übelstände. Indem er auf die Bodenreform, Verstaatlichung von Grund und Boden, näher eingeht, entfernt er sich allerdings einigermaßen von dem Thema, kommt aber wieder darauf zurück, indem er noch weitere Beispiele anführt, bei welchen das Eingreifen der Frau dringend geboten erscheint. In allen Fragen, die Schule betreffend, hat die Frau bis jetzt noch keine beratende, geschweige denn eine entscheidende Stimme, in Sittlichkeitsfragen zc. zc. wäre ihre Mitarbeit von unbedingtem Nutzen für das Allgemeinwohl. Doch die eine Hälfte des Volkes vollständig dem öffentlichen Leben ausgeschlossen wird, ist ein Zustand, der aufs energigste bekämpft werden muß. Wie die französische Revolution der Alleinherrschaft von Kirche und Adel ein Ende bereitet und dem Bürgertum freie Bahn verschafft hat, wie die letzten Jahrzehnte dem

Arbeiterstand zur Teilnahme am öffentlichen Leben verholfen haben und dadurch eine ungeahnte Fülle von Intelligenz und Tüchtigkeit der Allgemeinheit zugeführt haben, so müsse jetzt die brachliegende Kraft der anderen Hälfte des Volkes, der Frauen, nutzbar gemacht werden. Vor allem sei aber dazu der gute Wille der Frauen selbst notwendig. Nur geeignete Vorbildung und ernstes Streben können zum Ziele führen. Lebhafter Beifall der zahlreichen Zuhörer schloß den Redner für seine interessanten Ausführungen.

— **Historisches Kostümfest.** Das Interesse der Einwohner Wiesbadens sowohl, als auch der Sonnenberger an dem Fest nimmt in erfreulicher Weise zu. Damen und Herren der hiesigen Gesellschaft bezeugen dasselbe durch fleißiges Einzeichnen in die Liste der Mitwirkenden, und die Sonnenberger dadurch, daß in zuvorkommender Weise die Herren Bürgermeister Schmidt und Bergdirektor Schulze, welche bei der letzten Versammlung der Künstlerläufe als Gäste anwesend waren, die weitgehendste Unterstützung seitens der Bürgerschaft, welche mit lebhaftem Interesse die Angelegenheit verfolgt, in Aussicht stellten. Herr Bürgermeister Schmidt legte den Künstlern hierauf altehrwürdige Urkunden mit kunstreichen Siegeln vor, welche Bezug auf die Privilegien der früheren „Stadt“ Sonnenberg hatten und für die historische Seite des Festes von besonderem Interesse waren.

— **Ehrung.** Die Männergesang-Vereine „Niederfranz“ in Niederbach, „Concordia“ in Königstein, „Quartettverein“ in Braubach, „Gacilia“ in St. Sebastian ernannten Herrn Konzertführer und Chorleiter Wilh. Weiss in Anerkennung seiner Verdienste um den Männergesang zu ihrem Ehrenmitglied.

— **Entlassungsfeier.** Anlässlich der Entlassung derjenigen Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule, welche die Schule bestimmungsgemäß drei Jahre besucht haben, fand gestern abend die übliche Feier im Saale der Gewerbeschule in Anwesenheit von Mitgliedern des Schulvorstandes und der Lehrer statt. Die Abschiedsrede hielt der Vorsitzende des Gewerbevereins und der Handwerkskammer, Herr Schreinermeister Frh. Schneider, in seiner Eigenschaft als Mitglied des Schulvorstandes. Unter Hinweis auf das nach den neuen Bestimmungen der Gewerbeordnung bei der Meisterprüfung Geforderte ermahnte er die Schüler mit eindringlichen Worten, stets rathlos vorwärts zu streben und jede sich bietende Gelegenheit zu theoretischer und praktischer Weiterbildung zu benutzen, damit sie später tüchtige Meister und nützliche Glieder des Staates und der Gesellschaft würden. Redner nahm alsdann die Prämierung derjenigen Schüler vor, welche sich während ihrer dreijährigen Schulzeit durch pünktlichen Schulbesuch, Fleiß und gutes Betragen ausgezeichnet haben. Die Prämien bestanden, gleichwie im Vorjahre, in einem nützlichen Buche (Hedemanns bürgerliches Hausbuch) mit entsprechender Widmung in Geschenkband. Eingeleitet und beschlossen wurde die Feier durch einen Choral, und alsdann die Schüler durch Herrn Direktor Zitelmann, welcher denselben nochmals empfahl, stets auf ihre Weiterbildung, namentlich durch die Gewerbeschule, bedacht zu sein, entlassen. Die Namen der prämierten Schüler sind:

Schneiderlehrling Anton Bauer bei Peter Ernst, Schriftfegerlehrling Theodor Bender bei A. Schwab, Schuhmacherlehrling Karl Birkenshof bei A. Birkenshof, Graveurlehrling Arthur Blum bei A. Semmler, Tapeziererlehrling Karl Bullmann bei Wilhelm Bullmann, Schlosserlehrling Karl Demant bei Karl Gath, Buchbinderlehrling Jakob Formberg bei L. Gangloff, Zimmererlehrling Wilhelm Fuchs bei D. Garhens, Schmiedelehrling Georg Gabel bei W. Gabel, Eisen Dreherlehrling Otto Groh bei A. Flach, Schreinerlehrling Wilhelm Grohmann bei J. Keller jun., Holzbohrerlehrling Karl Harbach bei D. Krebs, Schlosserlehrling Karl Hansen bei Hansen u. Gemmer, Schlosserlehrling Friedrich Heilsberg bei Maschinenfabrik Wiesbaden, Glaserlehrling Karl Hensler bei J. Müller, Buchbinderlehrling Adolf Hiert bei A. Hiert, Schlosserlehrling Heinrich Höbler bei Gerder, Denton, Malerlehrling Philipp Klippel bei B. Damsmann, Banolese Georg Vog bei Th. Barthel, Dachdeckerlehrling Heinrich Vog bei A. Vog, Schlosserlehrling Hermann Vunghard bei Jaf. Studenbrock, Elektroschmied Louis Mohr bei C. Dammner Nachf., Schlosserlehrling Jakob Riedel bei A. Hörter, Messerlehrling Wilhelm Philipp bei C. Jürgens, Schlosserlehrling Otto Poths bei Maschinenfabrik Wiesbaden, Schreinerlehrling Karl Presh bei G. Glod, Malerlehrling Ludwig Rose bei C. Winterwerb, Malerlehrling Gustav Ruchhoff bei G. Pilschbach, Schlosserlehrling Friedrich Schmidt bei A. Ruchhöfer, Buchbinderlehrling Heinrich Schneider bei A. Hiert, Banolese Hermann Söll bei H. Reichwein, Spenglerlehrling Karl Reih bei A. Reih, Mechanikerlehrling Fritz Wiesenborn bei C. Th. Wagner, Techniker Wilhelm Wirth bei Maschinenfabrik Wiesbaden, Tapeziererlehrling Emil Zimmermann bei A. Zimmermann.

— **Deutsche Luther-Stiftung.** Die Generalversammlung des Zweigvereins Wiesbaden der „Deutschen Luther-Stiftung“ fand am Mittwochabend im „Tannhäuser“ statt. Den Vorsitz führte Herr Detlev Videl. Herr Lehrer G. Schaus, der Redner des Vereins, erstattete den Rechenschaftsbericht. Durch den Sammler waren von Mitgliedern 518 Mk. 50 Pf. erhoben worden und von hiesigen Lehrern 136 Mk. 50 Pf., zusammen 650 Mk. 90 Pf. An den Hauptvorstand wurden davon 500 Mk. abgeliefert, und da die Ausgaben sich auf 68 Mk. 66 Pf. beliefen, so betrug die Gesamtansgabe 638 Mk. 30 Pf., und es verbleibt mithin noch ein Kassensbestand von 22 Mk. 92 Pf. Nach Prüfung der vorgelegten Rechnungen durch Herrn Rektor Victor wurde dem Herrn Vereins-rechner Entlastung erteilt. Der Deputierte der vorjährigen Generalversammlung in Diez, Herr Lehrer G. Hill, berichtete eingehend über diese Versammlung etwa folgendes: „Die Generalversammlung in Diez war von 9 Vorstandsmitgliedern und 21 Deputierten besucht. Der Vorsitzende, Herr Schulrat Welter, begrüßte die Vertreter und konnte viel Erfreuliches über die Tätigkeit vieler Zweigvereine und über den großen Segen, den die Unterstühtungen in manchen Pfarrern und Lehrerfamilien schon gebracht haben, berichten, mußte aber auch die geringe Mitwirkung, ja, das fast völlige Eingehen einiger Zweigvereine beklagen. Der Herr Vorsitzende wünschte, daß fernerhin bei dem Einreichen der Unterstühtungsgesuche, nach § 12 der Satzungen, streng darauf geachtet würde, daß kein Gesuch ohne ein Gutachten des Kreis- oder Ortsvorstandes eingeleitet werde. Es wurde dann zur Besprechung der eingegangenen Unterstühtungsgesuche geschritten und nach sorgfältiger Prüfung von 21 Gesuchen 19 berücksichtigt. In Summe waren 2325 Mk. zur Verfügung gestellt, und zwar 1475 Mk. aus der Kasse des Hauptvereins und 850 Mk. aus der

**Zentralkasse.** Die gesamte Jahreseinnahme betrug 4560 Mark, der eine Ausgabe von 2914 Mk. gegenüberstand, so daß ein Überschuß von 1646 Mk. verblieb. Wie dann aus dem Bericht des Herrn Rektors Kolb auf dieser Versammlung über das Vereinsjahr 1901 hervorging, belief sich das Gesamtvermögen der Deutschen Luther-Stiftung seit seiner 18-jährigen Tätigkeit, Ende 1900, auf 368 501 Mark, es war gegen das Vorjahr um 10 216 Mk. gewachsen. Es wurden seit seiner Gründung 501 949 Mk. an Unterstüzungen gewährt. In unserem Hauptverein betrug das Vermögen, nach Einschluß einer Gabe von 100 Mark, vermittelt durch Herrn Defan Bidel, 1800 Mk. Es konnten 4 Pfarrer- und 13 Lehrerfamilien mit 2210 Mark unterstützt werden. 1900 Mk. hatte unser Hauptverein aufgebracht, 800 Mk. der Zentralverein zugesprochen. Im ganzen konnten bis jetzt 39 000 Mk. an Pfarrer- und Lehrerfamilien zugewiesen werden, und zwar aus unserem Hauptverein 21 244 Mk., aus der Kasse des Zentralvereins 17 756 Mk. Die Zahl unserer Mitglieder in unseren 20 Kreisvereinen betrug etwa 1800. — Es erfolgte nun noch die Wahl der Vertreter für die diesjährige Generalversammlung, welche ebenfalls wieder in Diez am Donnerstag nach Ostern abgehalten wird. Als solche wurden wieder Herr Lehrer Gölz und außerdem Herr Lehrer Hohlwein erwählt.

**Anaben-Handarbeiten.** Die im Winterhalbjahre 1902/03 in den verschiedenen Handfertigkeitskursen der hiesigen Gewerbeschule angefertigten Papp-, Holz- und Klein-Eisen-Arbeiten werden am Samstag, den 4. April, nachmittags von 2 bis 6 Uhr, im Saale der Gewerbeschule ausgestellt und werden Interessenten zu deren Besichtigung hiermit eingeladen mit dem Bemerkten, daß die Ausstellung ausschließlich auf den einen Nachmittag beschränkt ist.

**Die städtische Gemälde-Galerie und permanente Ausstellung des Nassanischen Kunstvereins** bleibt bis zum 13. April geschlossen.

**Belobigung.** Das „Regierungs-Amtsblatt“ bringt folgende Bekanntmachung: Der sechsjährige Knabe Alfred Gegenoff in Badamar hat am 15. Dezember 1902 den gleichaltrigen Joseph Wagner, welcher in die gefährliche Gasse eingebrochen war, mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Für die dabei bewiesene Unerschrockenheit und Eiferwilligkeit spreche ich dem jugendlichen Helden meine besondere Anerkennung aus. Wiesbaden, den 24. März 1903. Der Regierungspräsident. J. v. Bahr.

**Tapeziererkreis.** Der Vorstand der Tapezierer-Innung hatte am Samstag in einem Schreiben die ausständigen Gehilfen aufgefordert, bis Montag, den 30. März, die Arbeit wieder aufzunehmen, im anderen Falle würden sie auf ein Jahr ausgeperrt. Die Ausständigen gingen hierauf nicht ein, sie beschloßen vielmehr, das Gewerbegericht als Einigungsamt anzurufen. Bis jetzt haben die Forderungen bewilligt: 22 Meister, bei welchen 42 Gehilfen beschäftigt sind, ein Teil ist abgereist und 25 stehen noch im Streik.

**Kontroll-Versammlungen.** Zu denselben haben zu erscheinen: Samstag, den 4. April, vormittags 9 Uhr: die Jahrgänge 1900, 1901 und 1902.

**Handelsregister.** „Gebrüder Krell, hier.“ Die Gesellschaft ist durch den Tod des Gesellschafters Paul Krell aufgelöst. Der Kaufmann Wilhelm Krell führt das Geschäft unter der bisherigen Firma allein weiter.

**Güterrechtsregister.** Der Gärtner Heinrich Caspari hier und Frau Katharina, geb. Schmidt, haben am 30. März 1903 Gütertrennung vereinbart.

**o. Eine Zigeunerbande,** die mit mehreren Pferden von Erbenheim hergekommen war, hatte sich gestern nachmittag auf der Erbenheimer Chaussee, in der Nähe der Stadt, niedergelassen und suchte den vorüberfahrenden Fußgänger ihre Pferde aufzuschwägen. Es war nach und nach ein kleiner Pferdemarkt dort zu stande gekommen, mehrere Fußleute hatten halt gemacht und die Zigeunerpferde eingespannt, um sie zu probieren. Die Bande wurde gegen Abend durch berittene Schutzleute über die heftige Grenze gebracht.

**o. Eine Hochkaplerin,** die sich in der Moritzstraße eingemietet und die Wohnung mit neuen Möbeln, auch einem Piano ausgestattet hatte, wurde vorgestern Abend durch die Kriminalpolizei verhaftet. Die Person hatte die Möbel auf Abzahlung gepumpt und die erforderliche Anzahlung sich von einem hiesigen Geschäftsmanne erschwunden. Es wird vermutet, daß dieselbe zu dem dieser Tage in Frankfurt verhafteten Heiratschwindler Beziehungen hat.

**Stechbrieflich verfolgt** werden der Schneidergeselle Franz August Gunkel, geboren am 27. September 1881 in Volken, Kreis Landsberg a. W., wegen Betrugs, und die Prostituierte Helene Gunkel, früher zu Wiesbaden, später in Baden, zuletzt angeblich zu Düsseldorf, geboren am 1. Mai 1881 zu Binsenkondorf, Kreis Geldern, wegen Übertretung des § 301 des. 6 Str.-G.-B.

**o. Vergeben** wurden von der städtischen Deputation a) die Deckung der Terrazzo-Fußböden im Kurhaus, Provisorium an Herrn Gebr. Toffolo hier, b) die Installation der Gasleitung selbst an Herrn G. Kuhn hier, c) die einfachen Antikreier- und Tapezierarbeiten (ohne Lieferung der Tapeten) selbst an Herrn Gebr. Schmidt hier, d) die Gasabspalt-Unterhaltungsarbeiten für den Straßenbau im laufenden Rechnungsjahre an Herrn V. Pfeiffer hier, e) die Jahreslieferung von 1000 Pfananosen an Herrn Fritz Rader und M. C. Gruhl und f) die Lieferung von 50 Rehröhrenfüllungen an Herrn Fritz Rader hier.

**Verkauf.** Herr Ländereimer Wilhelm Thon verkaufte sein Haus Wiesbadenerstraße 41 in Dohheim an Herrn Schuhmachermeister Heinrich Müller hier. — Herr Bauunternehmer Max Hartmann hat seine Villa Schützenstraße 8 (durch Vermittelung des Herrn R. Kretz) an Herrn Kapitänleutnant a. D. und Stadtverordneten Kretz hier verkauft.

**Kleine Notizen.** Auch der Arbeiter- und Militär-Verein „Für Otto v. Bismarck“ hat einen Kranz am Bismarck-Denkmal am Geburtstag des ersten Reichskanzlers niedergelegt.

**N. Diebich,** 2. April. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung u. a. das Baugesuch des Herrn Wilhelm Schön, betreffend Errichtung eines Vorder- und eines Hinterhauses auf seinem Grundstück an der verlängerten Kirchgasse, und das Baugesuch des Herrn Jakob Reichert, betreffend Vornahme von baulichen Veränderungen auf seinem Grundstück an der Niederstraße, letzteres, wenn polizeiliche Bedenken nicht entgegenstehen, an Genehmigung begutachtet. — Die am 2. v. M. in den hiesigen Waldbüchsen Schützenbörse, Kumpelsfelder und Wälschhaag abgehaltene Holzverkäufung hat die Genehmigung des Magistrats erhalten und wird das Holz den Zeigern zur Abfuhr überlassen.

**o. Mainz,** 3. April. Rheinegel: 0 m 50 cm gegen 0 m 47 cm am gestrigen Vormittag.

## Kleine Chronik.

Ihre diamantene Hochzeit feierten am 2. April in Hannover der frühere beedigte Moller Adolf Schröder und Frau.

Nach einer Meldung aus Breslau ereignete sich auf der Eisenbahn-Neubaustraße Mittelstraße-Winkelburg ein schweres Eisenbahn-Unglück. Als ein Lokzug zum ersten Male eine Kreuzung passieren sollte, kam der Zug in ein schnelleres Tempo, so daß auch die Maschine mitgerissen wurde. Die Wagen stürzten mit der Maschine am Ende des Eisenbahnstammes um. Der Lokomotivführer wurde sofort getötet. Der Heizer erlitt schwere Brandwunden.

Der geflüchtete Impresario der Anna Rothe, der frühere Sprachlehrer Jentich, soll sich, spiritistischen Blättern zufolge, in New-York befinden und mit Berliner Freunden in Briefwechsel stehen.

Aus Assee, 2. April, wird berichtet: Seit gestern ist heftiger Schneefall eingetreten.

In Salamanca hatte ein Polizeibeamter auf offener Straße einen Studenten mißhandelt und festgenommen, worauf sich dessen Kommilitonen vor die Präfectur begaben, die Fenster einschlugen und die Polizisten mit Steinen bewarfen, wobei mehrere Polizisten verwundet wurden. Der Präfect hat die Stadt verlassen.

In einem Vogterhause zu Whitechapel in London hat gestern nachmittag ein Engländer plötzlich mit einem Revolver zu schießen angefangen und vier junge Deutsche namens Heinrich Maus, Karl Ever, Bruno Weiß und Wilhelm Volges verwundet. Die vier Verwundeten sind im Hospitale.

## Lechte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie

**Berlin, 3. April.** Die „Nat.-Ztg.“ meldet: Kultusminister Dr. Studt machte in einem Erlaß die Pflege einer guten, leserlichen Handschrift bei den Schülern allen Leitern und Lehrern der höheren Lehranstalten zur besonderen Pflicht.

**Berlin, 3. April.** Das „B. Z.“ meldet: Die Übersiedelung des kaiserlichen Hoflagers nach Potsdam erfolgt in diesem Jahre voraussichtlich erst nach der Italienreise.

**Berlin, 3. April.** Die „Nationalzeitung“ berichtet, die kaiserliche Ordre, daß der Auswahl und Ausbildung der Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes hohe Sorgfalt zugewendet werden soll, enthält die Bestimmung, daß die Einjährig-Freiwilligen für die Ausbildung von Offizieren ungeeignet sind, jedoch verpfändbare brauchbare Unteroffiziere der Reserve und der Landwehr zu werden; ferner daß die Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes, die nicht als Einjährig-Freiwillige dienen, und schließlich von jeder Kompagnie 5 % der zu Entlassung kommenden Mannschaften als Unteroffiziers-Aspiranten auszubilden seien.

**Budapest, 3. April.** Oberkammerer Graf Adorjás Andrássy ist infolge Herzschlags gestorben.

**Lissabon, 3. April.** Gefolgt von portugiesischen Kreuzern dampfte König Eduard die Tejo hinab und anfernte gegenüber dem schwarzen Hofplatz. Inzwischen fuhr König Carlos vom Arsenal auf der von 80 Anderern bemannten Staatsgaleere zwischen den paradierenden Kriegsschiffen zur Nacht des Königs Eduard und verweilte dort anderthalb Stunden. Dann begann unter dem Donner der Geschütze die Fahrt historischer Barken, in deren erster die beiden Könige saßen, zum Landungsplatz. Nachdem die Könige in dem Empfangspannon die Würdenträger begrüßt hatten, bestiegen sie den historischen Hofgaleon und hielten unter dem Jubel der Bevölkerung ihren feierlichen Einzug in die Stadt.

**Nemours (Algerien), 3. April.** (Savas.) Aus Melilla wird gemeldet: Der Präsident steht dreißig Meilen von Melilla. Unter den gesamten Riffpiraten stämmen herrscht große Erregung. Die Riffpiraten erklärten sich für den Präsidenten und übersandten ihm Geschenke. Der marokkanische General Merawi erbat vom Sultan Verstärkungen.

**Alger, 3. April.** Aus Valla-Marnia wird gemeldet: Ein Sheriff ist mit einer großen Anzahl Soldaten in Lebden eingetroffen und brandschätzte die marokkanischen Kanonen. Von den Juden verlangte er eine Kontribution von 12 000 Francs; diese erhoben Widerspruch und zeigten einen Brief des Präsidenten vor, durch welchen sie auf Grund einer früheren Zahlung von weiteren Auflagen befreit wären. Der Sheriff ließ darauf den angehenden Juden mitteilen, er behalte sie als Gefangene, bis die Zahlung erfolgt sei.

Depeschenbureau Gerold.

**Berlin, 3. April.** Der bisherige Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern, Graf v. Weharp, ist zum Polizeipräsidenten von Schöneberg ernannt worden.

**Berlin, 3. April.** Einer Pariser Depesche des „B. Z.“ zufolge geht die Regierung sehr energisch an die Ausführung des Gesetzes, betreffend Auflösung der 54 Männerorden. Der Ministerpräsident hat gestern die Präfecten angewiesen, die nötigen Maßnahmen zu treffen. Bei der Durchscheidung eines Klosters im Departement Sarthe wurden eine große Menge Patete mit Streichhölzern gefunden und als Schmutzware beschlagnahmt.

**Berlin, 3. April.** Der Streik der Amsterdamer Leichterschiffer greift, nach dem „Lokal-Anzeiger“, auch allmählich auf die Arbeiter des Transport- und Verladungswezens zu Lande über. Es streiken bereits mehrere Partien Dockarbeiter aus Solidarität zu den Schiffen. Ferner droht ein neuer Konflikt zwischen der Gemeinde und ihren Arbeitern, weil die Gemeinde 46 widerspenstige Straßenarbeiter suspendierte.

**Berlin, 3. April.** Nach einer Meldung aus Madrid wurden bei den gestrigen Studenten-Unruhen vor der Polizei-Präfectur in Salamanca drei Studenten von Polizisten erschossen und eine ganze Anzahl verwundet. Der Gouverneur reichte seine Entlassung ein.

**Berlin, 3. April.** Wie dem „Lokal-Anzeiger“ aus Rom telegraphiert wird, stürte während der Eröffnungsfeier des Historiker-Kongresses eine große Anzahl von Teilnehmern, welche nicht mehr Platz finden konnten, durch Pfeifen und Lärmen an den Türen des Festsaales. Minister Giolitti erschien an der Spitze von 10 Stadtpolizisten und wies die Unruhestörer, meist Italiener, energisch zur Ruhe. Man antwortete jedoch mit

Pfeifen und Vereatrufen. Darauf ordnete der Minister die Verwahrung der Türen durch Polizisten mit gezogenem Säbel an.

**Berlin, 3. April.** Aus Sofia wird dem „Berliner Tageblatt“ telegraphiert: Infolge der Verwundung des russischen Konsuls in Mitrovitza erhob der Postkammer Sinowjew energische Vorstellungen über die Laune und die Ohnmacht der Behörden und betonte, daß Rußland sich weitere Schritte vorbehalten. In Mustapha Pascha wurde ein größeres Petroleum-Magazin in nächster Nähe des Baradenlagers durch Dynamit in die Luft gesprengt.

**Paris, 3. April.** Der „Figaro“ verzeichnet aus Rom das Gerücht, daß König Viktor Emanuel beabsichtigt, dem Präsidenten Loubet in diesem Sommer einen Besuch abzustatten, und zwar vor seiner Reise nach England. Ein italienisches Geschwader werde den König in Calais erwarten, um ihn nach England zu begleiten. Die Rückreise nach Italien würde auf dem Seewege erfolgen.

**Rom, 3. April.** Die Behörden haben beschlossen, den verhafteten Russen G. G. einfach des Landes zu verweisen.

**Tanger, 3. April.** Ein Oheim des Sultans, welcher zu den Riff-Kablen gekommen war, um dort Truppen für den Sultan zu sammeln, hat aus Melilla ein Telegramm nach Tanger geschickt und ersucht, ihm unverzüglich Verstärkungen zu schicken. Es sind jedoch keine Truppen vorhanden, so daß sich die Lage sehr kritisch gestaltet. Die Meldungen aus dem Süden lauten sehr beunruhigend.

**New-York, 3. April.** Seit gestern befinden sich 50 000 Arbeiter verschiedener Gewerkschaften im Ausstand.

**hd. Frankfurt a. M., 3. April.** Die Festordnung des Sängerkettstretes ist nunmehr endgültig festgestellt. Die Tage des Wettstretes sind der 4., 5. und 6. Juni; an diesen Tagen beginnt das Wettstingen der einzelnen Gruppen jeweils vormittags um 10 Uhr und nachmittags um 3 Uhr. Das große, vom Frankfurter Sängerbund und der Frankfurter Sängervereinigung gegebene Begrüßungskonzert, bei dem 1700 Sänger mitwirken, findet am Mittwoch, den 3. Juni, abends 8 Uhr, statt. Am letzten Wettstretstage, am 6. Juni, nachmittags 3 Uhr, ist das Preisstingen der elf zum engeren Wettbewer bestimmten Vereine und daran schließt sich die Preisverteilung. Um 9 Uhr desselben Tages beginnt der Festkommers für die Sänger.

**hd. Berlin, 3. April.** Der Kurpfuscher Rarden-Löfiter hat von London aus seinen Verteidiger beauftragt, die von ihm eingelegte Revision zurückzuziehen. Er beabsichtigt sich den deutschen Behörden zur Strafverurteilung zu stellen, ohne weitere Schwierigkeiten zu machen. — Im Theater des Westens fand gestern Abend aus Anlaß des 40-jährigen Bühnen-Jubiläums des Direktors Max Hopman eine Aufführung des „Verschwenders“ von Raimund mit hervorragender Besetzung statt. Die Darstellung, in der auch der Jubilar mitwirkte, gefällte sich zu einer herzlichen Ovation für denselben. — Am 28. d. M., nachmittags 3 Uhr, wird auf Einladung des Reichstags-Abgeordneten Dr. Barth im Festing-Theater die Aufführung von Paul Heyfes „Maria von Magdala“ vor einer geladenen Gesellschaft stattfinden, wie der „Börsen-Cour.“ meldet. — In Weimar wurde gestern das Volksstück „Dorfmusikant“ bei seiner erstmaligen Aufführung am Hoftheater sehr freundlich aufgenommen. Der Dichter, Heinrich Schürer, erschien auf der Bühne. — Wie das „B. Z.“ aus Rom meldet, hat der italienische Kunstgelehrte Bonola nachgewiesen, daß das im Britisch-Museum befindliche berühmte Basrelief „Santa Cecilia“ von Donatello eine Fälschung ist, die erst im letzten Jahrhundert hergestellt sein kann. — In den letzten 48 Stunden ist in ganz Oberdeutsch ein scharfer Wetterwechsel eingetreten. Aus dem Böhmerwald und dem Salzammergut wird nach einer Reihe von Frühlingsstagen harter Schneefall gemeldet. — Aus Riehl wird berichtet: Als gestern ein hellunachtsamer Kaufmann namens Hübner aus Bismar wegen Bettelns verhaftet werden sollte, trank er aus einem Fläschchen, welches er bei sich führte, Chloroform und starb bald darauf.

**hd. Berlin, 3. April.** Nach einer Meldung aus Warschau wurde die reiche Rentiere Dirshberg von ihrem Dienstmädchen mit Hilfe mehrerer Komplizen mit einem Küchenbeil ermordet. Über 100 000 Rubel wurden geraubt. Die Mörder konnten nicht gefasst werden.

**hd. Triest, 3. April.** In einem Kolonialwarengeschäft in der Via Martini fand eine Dynamit-Explosion statt, wobei die Geschäftsinhaberin und drei Kinder schwere Brandwunden davontrugen und ein großer Materialschaden angerichtet wurde.

**hd. Ludwig, 3. April.** Bei einem in Deutsch-Walzen ausgebrochenen verheerenden Brande sind sechs Kinder ums Leben gekommen.

**wd. Marseille, 3. April.** Das historische, durch Alexander Dumas Roman „Der Graf von Monte Christo“ bekannt gewordene Chateau d'If ist in öffentlicher Versteigerung für 5050 Francs an einen Schiffskapitän verkauft.

**hd. Madrid, 3. April.** Eine seltsame Kundgebung ereignete sich gestern in Madrid. Als der Ortsschlichte sich von seiner Gemeinde nach längerer Wirksamkeit verabschieden wollte, wollte ihn diese nicht ziehen lassen. Sie bemächtigten sich seiner Person, so daß Gendarmen einschreiten mußte. Viele wurde jedoch von der Bevölkerung mit Revolvergeschüssen empfangen, wodurch drei Gendarmen getötet wurden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

## Volkswirtschaftliches.

**Geldmarkt.** Kursbericht der Frankfurter Börse vom 3. April, mittags 12<sup>15</sup> Uhr. Kredit-Aktien 217.10, Diskontokorrent 191.50, Staatsbahn 148.80, Lombarden 14.90, Vauxhütte 224.50, Bochumer 193.40, Gelsenkirchener 181.70, Harpener 184.70. Tendenz: abgeschwächt.

**Wien, 3. April.** Herr. Kredit-Aktien 674 ex., Staatsbahn-Aktien 601, Lombarden 47.20, Marknoten 117.07.

**Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.**

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Josef und Anton: B. Schulte vom Brühl; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Kretz; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: Dr. Dornau; Druck: in Wiesbaden. Druck und Verlag der J. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

|                            |        |       |                    |        |                       |                              |                       |        |       |                               |              |
|----------------------------|--------|-------|--------------------|--------|-----------------------|------------------------------|-----------------------|--------|-------|-------------------------------|--------------|
| Zt. Staatspapiere.         | 102.70 | 3 1/2 | Gieszen von 96     | 24     | Ch. B. An. u. S. 440. | Zl. Pr.-Obl. v. Transp.-A.   | Fr. H.-B. S. XIV      | 101.30 | 4*    | North. Pac. Prior. L.         | 102.30       |
| 3 1/2 D. R.-Anl. (abg.)    | 102.70 | 3 1/2 | do. » 93           | 0      | do. 600r              | 3 1/2 Bg.-M. E. B. L. C. 4   | do. XVI u. XVII       | 103.50 | 5*    | Oregon u. Calif. I. M.        | 101.90       |
| 3 1/2 » » »                | 92.90  | 3 1/2 | do. » 96           | 16     | Ch. B. Silb. Br.      | 3 1/2 Br. L. E. B. G. E. 2   | do. XVIII             | 102.50 | 4*    | » Railr. Nav. Cons.           | —            |
| 3 1/2 Pr. a. St.-A. (abg.) | 102.60 | 4     | do. » 97           | 12     | do. D. G. u. S. L. S. | 3 1/2 do. Em. I (abg.)       | do. XII u. XIII       | 97.70  | 4*    | Pac. of Missouri I. M.        | —            |
| 3 1/2 » » »                | 102.70 | 4     | Hannau             | 10     | do. Fbr. Gldg.        | 4 1/2 Homb. E. B. a. f.      | do. XV                | 97.70  | 6*    | do. cons. I Mtg.              | —            |
| 3 1/2 » » »                | 92.70  | 4     | Heidelberg v. 1901 | 102.80 | do. Griesh.           | 4 1/2 Pfalz. Br. Mx. Nd. 4   | Fr. H.-C.-V. (abg.)   | 105.   | 5*    | do. Lex. Div. I Mtg.          | —            |
| 3 1/2 Bad. St.-A.          | 105.50 | 4     | Homburg v. d. H.   | 101.50 | Ch. Fw. Höchst        | 8 1/2 do. (convert.)         | do. 15-19. 21-26      | 100.10 | 4 1/2 | Pittb. Cinc. Ch. St. L.       | —            |
| 3 1/2 » (abg.) a. f.       | 100.10 | 3 1/2 | do. von 99         | 102.50 | do. Mühlh.            | 4 1/2 Allg. D. Kleinb.       | do. 27, 37, 39 u. 42  | 101.40 | 4 1/2 | San Fr. u. Nrh. P. I. M.      | —            |
| 3 1/2 » » »                | 101.80 | 3 1/2 | Kaisersl. v. 91    | —      | Chem. Albert          | 4 1/2 do. Ser. VIII          | do. Ser. 31 u. 34     | 101.60 | 6*    | South. Pac. S. A. I. M.       | 103.16       |
| 3 1/2 Bayr. Abl.-R. a. f.  | 108.80 | 3 1/2 | do. von 89         | 99.80  | » Ult. Fk. V.         | 4 1/2 do. » IX               | do. S. 35, 36 u. 38   | 100.10 | 6*    | do. S. B. I Mtg.              | 103.81       |
| 3 1/2 » E. B. u. A. A. 4   | 101.60 | 3 1/2 | do. » 97           | 92.70  | EL. Aco. Berlin       | 4 1/2 do. » Ser. IV-VI       | do. Ser. 40 u. 41     | 97.20  | 5*    | do. cons. I Mtg.              | 100.70       |
| 3 1/2 » E. B. Anl.         | 92.10  | 3 1/2 | Karlsruhe v. 1900  | 103.50 | » Anl. Köln           | 4 1/2 do. » VII              | do. S. 28, 30, 32, 33 | 97.20  | 4*    | Stockt. Cooper Cr. G.         | 100.70       |
| 3 1/2 Hamb. St.-Rente      | 102.80 | 3 1/2 | do. von 88         | 93.    | » Cont. Nrb.          | 4 1/2 do. » Ser. II          | do. Ser. 29           | 99.40  | 6*    | St. J. A. Fr. M. W. Div.      | —            |
| 3 1/2 » » »                | —      | 3 1/2 | do. » 89           | 92.20  | » Helios Köln         | 4 1/2 Cass. Strassenb.       | Fr. Lw. C.-B. D.-J.   | 90.40  | 4*    | St. Louis Wch. u. W.          | —            |
| 3 1/2 » » »                | —      | 3 1/2 | do. » 96           | 92.80  | » Lahmeyer            | 4 1/2 D. E. B. G. Frkf. S. I | do. N.-P.             | 100.60 | 4*    | Union Pacific I. Mtg.         | —            |
| 3 1/2 » » »                | —      | 3 1/2 | do. » 97           | 92.80  | » Licht u. Kr.        | 4 1/2 do. Ser. II            | H. H.-B. S. 141-250   | 100.80 | 4*    | West. N.-Y. u. P. I. M.       | —            |
| 3 1/2 Gr. Hess. St.-R.     | —      | 3 1/2 | Kassel (abg.)      | 100    | » Schuckert           | 4 1/2 S. E. B. G. Darl. st.  | do. 251-340           | 96.70  | 5*    | » Gen. M. Bds. u. C.          | 92.30        |
| 3 1/2 » » »                | 105.50 | 3 1/2 | Köln von 1900      | 103.70 | » Siem. u. H.         | 4 1/2 Böhm. Nb. stf. I. G. 4 | do. 46-190            | 93.70  | —     | » (Income-Bds.)               | —            |
| 3 1/2 » » »                | 101.80 | 3 1/2 | Limburg (abg.)     | —      | » Utm. Fl. A. E.      | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | » Kapital und Zins in Gold    | —            |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | Ludwigsh. v. 1900  | 102.30 | do. Zürich Fr.        | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | » Nur Kapital in Gold.        | —            |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. von 90 u. 92   | 102.   | Filzfabr. Fulda 4     | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Zt. Verschiedene Obligationen | —            |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | Gas Frankf.           | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Bank f. ind. Unt. 4           | 93.50        |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | Gelsak. Ousst.        | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | » orient. Eisenb.             | 100.40       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | Gum. V. Bri. Ff.      | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Brauerei Binding              | 102.         |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | Kalk Rh. W.           | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | » Essighaus                   | 98.50        |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | Kupfw. Heddh.         | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | do. Nicolay Han.              | —            |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | Lederf. N. Sp.        | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | do. Kempf (abg.)              | 101.         |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | Löhnb. Mühle          | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | do. Storch Spay.              | 106.         |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | Masch. A. Hilp.       | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | do. Wergor                    | 99.30        |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Buderus Eisenw.               | —            |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Cementf. Karst.               | 101.50       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Cemw. Heidelberg              | 100.         |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Ch. B. A. u. Sodaf.           | 106.90       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | » Fb. Griesh. E.              | 105.70       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | » Farbw. Höchst               | 108.20       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | » Ind. Mannh.                 | 101.80       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Dortm. Union                  | 111.50       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Esb.-B. Frkf. a. M.           | 100.80       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | do.                           | 97.          |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Eisenb.-Rent.-Bk.             | 102.80       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | do.                           | 100.90       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | EL. Allg. G.-Ob. S. 4         | 101.         |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | do. Serie I-III               | —            |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Bk. f. el. Unt. Zör.          | 101.20       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | EL. G. f. el. U. Berl.        | 100.50       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | do. Frankf. a. M.             | —            |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | do. Helios                    | 88.50        |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | do.                           | —            |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | do. Ges. Lahm.                | 97.          |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | do. L. u. Kr. Berl.           | 104.         |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | do. Schuckert                 | 93.60        |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | do. Siem. u. H.               | 105.50       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | do. Cont. Nrb.                | 89.          |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | do. Werke Berl.               | 103.80       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | do.                           | 101.90       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Kaliw. Aschersl. H.           | 100.50       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Kib. d. Pr. Pfb.-B.           | 98.10        |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Löbnb. Mühle                  | 104.80       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Oestr. Alp. M. I. G.          | —            |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Palmg. Frkf. a. M.            | —            |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Rh. Met. Dünseld.             | 85.          |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Ung. Lok.-E.-B. Kr.           | 97.75        |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | do. Ser. II                   | 97.75        |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Ver. D. Oelfabrik.            | 103.80       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | » Ultr. Fw. Levk.             | 103.50       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | do.                           | 100.20       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Westf. J. Sp. u. W.           | 94.50        |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Zool. G. Frkf. a. M.          | 93.70        |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Zt. Verz. Loose.              | In Pro.      |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Bad. Pr.-Anl.                 | R. 143.50    |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Bayr. Pr.-Anl.                | R. 159.70    |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Donau-Reg.                    | 3. fl. 141.  |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Goth. Pr. L.                  | R. 122.50    |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Holl. Kom. v. 1871 fl.        | 103.40       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Köln-Mind.                    | R. 189.40    |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Lübeck v. 1863                | R. —         |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Mad. C. 80/86                 | R. 50.70     |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Meining. Pr.-Obl. R.          | 135.40       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Np. ab. unabh. 80G. Le.       | —            |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Oesterr. L. v. 54 3. fl.      | —            |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | » v. 60 3. fl.                | 155.80       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Oldenburg                     | R. 180.40    |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Russ. v. 64a. Kr. Rbl.        | —            |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | » v. 1886 a. Kr.              | 99.50        |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Rb.-Gr. St. L. A. S. fl.      | 110.10       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | » ex. A-S (A-S.-) fl.         | —            |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Türk. (p. St. L. Mk.) Fr.     | 130.80       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | do. Ult. do. Fr.              | 131.         |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Zt. Unverz. Loose.            | Per St. in 4 |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Ansb.-Gnzsh. fl. 7            | —            |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Augsburger                    | fl. 7        |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Braunsch. R. 20               | —            |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Finländisch. R. 10            | 87.60        |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »                  | do. 301-310           | 97.70  | —     | Freiburger                    | Fr. 15       |
| 3 1/2 » » »                | 91.    | 3 1/2 | do. » 96           | 99.60  | » Klein               | 4 1/2 » » »</                |                       |        |       |                               |              |

**Coburger A. H. L. C.**  
Wiesbaden.  
Morgen Samstag!  
**Kneipe**  
bei Poths, Langgasse. F 392

**Albion**  
No. 2 verhärtet!  
entfernt  
jede den Teint  
entstellende  
Färbung,  
Sommerprossen  
und Mitesser  
und macht die Haut blendend weich.  
Nacht Flacon à 1 Mark in  
Apotheker Blum's Flora-Drogerie,  
Gr. Bismarckstr. 5. Telefon 2483.

**Christoph-Lack,**  
als Fußboden-Austrich bestens bewährt,  
sodort trocknend und geruchlos,  
von Jedermann leicht anwendbar,  
in gelbbrauner, mahagoni, nussbaum und eichen  
Farbe, strichfertig geliefert, ermäßigt es, Zimmer  
zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu  
legen, da der unangenehme Geruch und das  
langsame Trocknen, das der Selbstfarbe und  
dem Cellac eigen, vermieden wird. 860  
Franz Christoph, Berlin.  
Kleinige Niederlage für Wiesbaden:  
Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.  
Telefon 2007.

**Stock- und Schirmfabrik**  
**Wilh. Renker,**  
Faulbrunnenstraße 6.  
Eigenes Fabrikat. Billige feste Preise. Ueber-  
ziehen, Reparaturen in jeder Zeit.

**Billiger und rascher**  
als Anstrichen  
ist das Selbstnähen von  
**Füßlingen.**  
Ich empfehle dieselben in  
Baumwolle ohne Naht,  
dopp. Fersen u. Spitzen 20 Pf. an  
von  
Baumwolle gestrickt, prima 45 Pf.  
Qualität . . . zu  
Wolle gestrickt od. gewebt,  
prima Qualität . . . zu 65 Pf.  
**L. Schwenck,**  
Mühlgasse 9. 910

**Blutreinigungsthee**  
zur Frühjahrskur  
empfiehlt in vorzüglicher Mischung  
Kneipp-Haus, 59 Rheinstr. 59.

## Cäcilien-Verein zu Wiesbaden.

Sonntag, den 5. April 1903, Abends 7 Uhr:

# Volks-Concert

in der  
**Marktkirche.**

## Die Passions-Musik

nach dem Evangelium St. Johannis  
für Soli, Chor, Orchester und Orgel  
von  
**Johann Sebastian Bach.**

Die Instrumentation in der Bearbeitung von Carl Müller.

### Mitwirkende:

Fräulein Anna Münch, Concertsängerin aus Gera (Sopran),  
Fräulein Johanna Höfen, Concertsängerin aus Cöln (Alt),  
Herr Robert Kaufmann, Concertsänger aus Zürich (Tenor),  
Herr Adolf Müller, Concertsänger aus Frankfurt a. M. (Bass: Christus),  
Herr Jean Hensing, Concertsänger von hier (Bass: Pilatus, Petrus u. s. w.),  
Herr Adolf Wald von hier (Orgel),  
Herr Ewald Deutsch von hier (Klavier).

Dirigent: Herr Louis Lüstner,  
städtischer Kapellmeister und Königlicher Musikdirektor.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf nur für Arbeiter in der  
Cigarrenhandlung von Faust, Schulgasse 3, und am 3. und 4. April,  
Nachmittags von 3-5 Uhr, im Arbeitsnachweis (Rathhaus) zum  
Preis von 30 Pfg. zu haben.

Eintrittspreis an der Abendkasse 50 Pfg. F 353  
Textbuch 10 Pfg.

## Für die Hausfrau!

Der sterilisirte Berner Alpen-Rahm ist monatelang haltbar, stets tadelloß süß  
und nie flockig; er kann daher in beliebiger Menge vorrätig gehalten werden  
und schützt gegen die so häufigen Verlegenheitsfälle.

## Schweizer Alpen-Rahm

ist ein unentbehrliches Hilfsmittel für die feine Küche.  
Er hebt das Aroma des Kaffees.

Der sterilisirte Berner Alpen-Rahm kann zur Hälfte mit Milch verdünnt werden.

Niederlage bei **J. C. Keiper, Kirchgasse 52.**

**G. Gottwald, Goldschmied,**  
Faulbrunnenstrasse 7,

empfiehlt billigst

**Schmucksachen als Confirmanden-Geschenke.**  
Trauringe sofort durch Selbstanfertigung in jedem gewünschten Preise.

**Meine Buchbinderei**  
nebst Wohnung befindet sich vom 1. April ab  
**Kirchgasse 11, Stb. 1.**  
Fr. Wollmerscheidt, Buchbinderei.

**Im Lindurger Käse**  
**pro Pfund im Stein 28 Pf.**  
**Schwanke's** { Lebensmittel- u. } Wiesbaden.  
{ Weinconfum, } Telef. 414.  
Schwalbacherstr. 43, gegenüber der Bellstr.



Eine Wohlthat f.  
belebte Herren,  
f. Kugler, Reiter,  
Turner, Rad-  
fahrer etc. etc.  
Freiheit des  
Rückgrates,  
frei beugende  
Bewegung!  
Dieser solide,  
bequeme  
Hosenträger  
ist stets vorrätig  
bei

Ist der Beste der Welt!

**M. Bentz,**

2 Neugasse 2, an der Friedrichstrasse.  
Telephon 341.

## Anerkannt vorzügliche Gemüse- und Obst- Conserven

empfiehlt zu billigsten Preisen 798  
**J. Rapp Nachf., Goldgasse 2.**

Unverf. vorgeh. gebr. Rapp's, stets frisch,  
pr. Pf. 1. bis 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1

